41. Jahrgang · 82. Folge · Weihnachten 2016 · ISSN 1864-7111

BRIEFE AUS BRENNDORF

Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Erstes Heimattreffen in Brenndorf

Busreise: Siebenbürgen ließ unsere Herzen höher schlagen

Offener Dialog mit Bürgermeister Sergiu Arsene

Dem Künstler Reinhardt Schuster zum Achtzigsten

www.brenndorf.de

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

Briefe aus Brenndorf

41. Jahrgang – 82. Folge – Weihnachten 2016

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Begegnungen mit der Zeit

Bischof Reinhart Guib Großer Liebesbeweis für die Heimatkirche 1
Bischof Reinhart Guib Einweihung des neuen Denkmals in Brenndorf 4

2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Siegbert Bruss Ein Begegnungsfest, das uns bereichert 6
Ralf Sudrigian „Was kann schöner sein, als sich hier zu treffen“ . 10
Otto Gliebe Das erste Treffen in der alten Heimat 14
H. Seimen-Sperlich Wir waren dabei! 18
Dietlinde Rhein Siebenbürgen ließ unsere Herzen höher schlagen 21
Manfred Copony Den vielen Gästen Freude bereitet 26
Nachrichten aus Brenndorf 27
Siegbert Bruss Offener Dialog mit neuem Bürgermeister 28
Otto Gliebe „Brenndorf voran!“ 30
ADZ Batull kehrt nach Siebenbürgen zurück 31
Schlacht um Kronstadt 1916 33
O. Gliebe / U. Martini Deutsche Soldaten in Brenndorf begraben 35
Felix Nefan Reinhardt Schuster zum Achtzigsten 36
Anca Thiess Altmühltal-Treffen 38
Einladung zum Brenndörfer Skitreffen 39
Probenwochenende der Blaskapelle Brenndorf . .. 39
Siegbert Bruss Mitteilungen des Vorstandes 40
Brenndörfer Regionaltreffen in München 41
Hans Klees Nachruf auf Walter Schnelle 41
O. Gliebe / H. Thiess Aus dem Leben der Gemeinschaft 43
Wir gratulieren zum Geburtstag 47

3. **Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft**

vom 16. April bis 5. November 2016 51

Neue Anschriften der Brenndörfer 52

Titelbild:

Bischof Reinhart Guib predigte beim ersten Heimattreffen in Brenndorf und erteilte den über 250 Gottesdienstbesuchern den Segen. Foto: Peter Simon

Großer Liebesbeweis für die Heimatkirche

Predigt von Bischof Reinhart Guib im Gottesdiesdienst des ersten Heimattreffens in Brenndorf

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“
Psalm 26, 8

Verehrte Gäste aus dem In- und Ausland, liebe Brenndörfer von nah und fern, liebe Festgemeinde!

Welche Freude erfüllt unser aller Herz, uns heute von überallher – als Brenndörfer, Siebenbürger, Gäste aus Deutschland, Evangelische, Freunde und Christen – in dieser Stätte und an diesem heiligen Ort zu versammeln. Hier, wo viele unter euch getauft, konfirmiert, getraut, getröstet und gestärkt wurden und ihr Gemeinschaft mit Gott und untereinander erfahren habt. Es gibt für euch und die Brenndörfer Gemeinschaft keinen zweiten Ort auf dieser Welt, mit dem ihr so innig verbunden und der so stark zu eurer Identität gehört als dieses Gotteshaus. Und was kann es Schöneres, Erhabeneres geben, als sich hier wiederzusehen, zu begrüßen, alte Geschichten und neue Erfahrungen zu teilen und ein Lied anzustimmen.

Umso größer wird unsere Freude, wenn wir dies Lied in großer Gemeinschaft mit dem Jugendposaunenchor aus dem Mecklenburger-Vorpommerschen Sprengel der Nordkirche, mit den Petersbergern und Siebendörfern, mit den Burzenländern und anderen Sachsen und insbesondere mit euch Brenndörfern aus der Kirchengemeinde und der Dorfgemeinschaft, aber auch mit Vertretern des Bürgermeisteramtes, mit evangelischen und ökumenischen Freunden.

Das Bibelwort, das wir eben hörten, ist ein Vers aus einem Lied. Aus einem alten Lied. Es ist kein Liebeslied. Es ist das Lied eines Menschen, der sich zu Gott bekennt und reinen Herzens zu Gott kommt.

Es ist dies auch ein verbindliches Lied. Es ist ein Lied das verbindet. Ein Lied aus dem Psalmbuch, dem Gebetsbuch der Bibel. Ein Lied, das uns Christen verbindet mit dem alten Volk Gottes, mit dem jüdischen Volk und mit Jesus, unserem Herrn und Heiland, der aus diesem Liederbuch auch gesungen hat. Es verbindet uns aber auch mit Menschen, die vor uns hier in dieser Kirche das Lob Gottes gesungen haben seit dem Jahr 1310, also seit über 700 Jahren, seit hier eure Vorfahren eine romanische Basilika mit Glockenturm gebaut haben.

Der Beter vor mehr als 2000 Jahren will Gott zeigen, dass er weiß, was er Gott verdankt: sein Leben, seinen Glauben, seine Heimat. Darum geht er in den Gottesdienst. Er tut es gern. Er dankt Gott mit lauter Stimme. Er verkündet die großen Taten Gottes. Und darauf bekennt er: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“

Das ist ein Bekenntnis erster Ordnung, liebe Festgemeinde, liebe Freunde dieser alten und ehrwürdigen Kirche. Dass wir heute da sind, zeigt dass ihr und wir dies Bekenntnis heute erneuern wollen – das Bekenntnis zu Gott, das Bekenntnis zueinander als Gemeinschaft in einem Glauben, in einer Taufe, in dem einen Herrn. Wie eure Väter und Mütter dazumal, so seid auch ihr gerufen, diese Kirche als eure Heimstätte wiederzuentdecken und wiederzufinden, euch in ihr zu Hause zu fühlen, so wie das 700 Jahre lang Menschen hier getan haben. Und ihr dürft von da in euer Leben Impulse und Kräfte, Trost und Segen mitnehmen.

Auch wenn das Psalmwort kein Liebeslied ist, ist es doch eine Liebeserklärung. Eine ganz direkte Liebenserklärung. Unmittelbar und ohne Umschweife. Wichtig ist, dass wir diese Liebeserklärung zu unserer Kirche, zur Gemeinschaft mit Gott und untereinander mit aussprechen. Vor dem Abendmahl sind wir eingeladen, aus vollem Herzen einzustimmen in das: „Wir glauben all an einen Gott, Vater, Sohn und Heilgen Geist." Später werden wir im Saal einstimmen in das Siebenbürgenlied und dann auf dem Friedhof mit gedenken „Ich hatt' einen Kameraden".

Wir wissen aber auch mit dem einmaligen Einstimmen und Bekennen ist es noch nicht getan. Als geliebte und liebende Menschen wissen wir: Auf eine Liebeserklärung haben mit der Zeit viele kleine und große Liebesbeweise zu folgen, damit die Liebe lebendig bleibt und erfüllend wirkt. In einer Partnerschaft, auch in der Beziehung zur Kirche. Hält die Liebeserklärung an eure Kirche in Brenndorf? Hält sie an die Heimat-Kirche?

Ich denke nicht von ungefähr feiern wir heute als Festgemeinde das erste Heimattreffen der Brenndörfer in eurem Heimatort, ein Fest, das seinen Anfang nimmt in der guten Stube des Dorfes, am heiligsten Platz im Ort und in eurem Herzen, eurer Kirche.

Seit 2012 hat besonders die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" mit dem Bundesbeauftragten für Kultur und Medien in Deutschland und der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, unterstützt von der Kirchengemeinde vor Ort und dem Petersberger Pfarramt, Liebesbeweis nach Liebesbeweis erbracht für die Kirche, so dass Schritt mit Schritt zuerst die Kirche innen, danach der Turm außen renoviert und schön geschmückt wurde wie eine Braut für ihren Bräutigam. Ein weiterer Liebesbeweis ist das Errichten des Heldendenkmals auf dem Friedhof, das uns heute an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnern will. Und der Weg ist noch nicht zu Ende. Die Kirche außen wartet auch auf ein erneuertes Gewand. Kirche ist eben eine ständige Baustelle – als Gebäude, als der Ort, an dem die Ehre Gottes wohnt, aber auch als Gemeinschaft, als der Leib Christi, wo der Einzelne, ein Gremium oder die ganze Gemeinde mal viel, mal wenig an sich zu arbeiten hat. Und wir, als zur Kirche gehörig, werden dringend gebraucht. Denn für uns ist die Kirche da. Und uns nimmt der Herr als seine Mitarbeiter in Dienst, jeden mit seinen Gaben.

Es ist nicht unwichtig, wie wir an die Arbeit in unserer Kirche herangehen. Gott freut sich gewiss an unserem Erhalten, Renovieren und Restaurieren. Und er freut sich, dass wir mit diesem Festgottesdienst und Treffen bestärken: Es gibt guten Grund, sich an Gott zu halten. Es gibt Grund Gott zu danken.

Denn selbstverständlich ist es nicht, dass nach den Entwicklungen der letzten 100 Jahre heute die Brenndörfer Gemeinschaft noch existiert und zusammenhält und den Willen hat, das Gotteshaus in vollem Glanz herzurichten und Partner mitmachen und Spender mitziehen. Das ist nicht allein zu schaffen. Dabei brauchen wir Gott. Und wir brauchen das Bekenntnis: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!"

Es muss unser Bekenntnis sein. Das Bekenntnis der ganzen Gemeinschaft. Denn wenn es das nicht ist, ist alles umsonst. Diese Kirche und gute Stube der Kommune ist vor allem anderen der Ort, an dem Gott geehrt wird. Er soll auch der Ort bleiben, von dem aus das Evangelium verkündigt wird, mal fortschrittlich und mal ohne Glanz, mal ausgefeilt und mal ganz einfach, mal vom zuständigen Pfarrer und mal von Gastpredigern, mal in festlichen Gottesdiensten wie heute

Rund 250 Besucher nahmen am Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl am 6. August 2016 zur Eröffnung des ersten Heimattreffens in Brenndorf teil. Foto: Anamaria Ravar

und mal in kleinen Andachten, mal in Wort und Sakrament und mal in schönen kirchenmusikalischen Darbietungen.

Diese Verkündigung ist vor allem unsere Aufgabe als Kirche, als Gläubige, als Geistliche. Und diese Aufgabe erfüllt sich hier in dieser Kirche, weil das eben euer Bekenntnis ist: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“

Und in diesem Sinne kann die evangelische Kirche von Brenndorf dann auch das Wahrzeichen des Ortes sein. Ein wahres Zeichen. Wirklich ein Zeichen. Ein Zeichen für alle Welt. Ein Zeichen für die Menschen hüben wie drüben. Ein Zeichen, das mit seinem Turm in den Himmel weist. Und das ist nun wiederum ein Symbol, ein Zeichen für die ewige Stadt Jerusalem, auf die ewige Heimat, auf die wir hoffen.

Das Bekenntnis des Psalmbeters ist mehr als 2000 Jahre alt. Es hat die Zeiten überdauert, die schrecklichen Einfälle der Tataren, Türken und Kurutzen vor Hunderten von Jahren, wie die zwei Weltkriege, die Deportation, Enteignung und den Massenexodus des vorigen Jahrhunderts.

Das Bekenntnis zu Gott und zur Gemeinschaft untereinander hat alle wirren Zeiten überdauert. Das Bekenntnis hat nur darum überdauert, weil es immer wieder Menschen gegeben hat, die das bekannt haben: „Herr, ich habe lieb …“. Darum sind wir heute hier. Damit drücken wir aus: Wir gehören zusammen. Wir haben eine gemeinsame Geschichte mit Gott und untereinander und wir haben eine gemeinsame Zukunft. Wir sind heute zusammengekommen als Menschen, als Gotteskinder, die sich dieses Bekenntnis zu Eigen machen, als Menschen, die die Kirche und die Gemeinschaft lieben, als Menschen, die diese Liebe weitersagen und -tragen wollen.

Geliebte Schwestern und Brüder, lasst uns heute gemeinsam Gott die Ehre geben, hier in seiner guten Stube, vor allem aber im Herzen. Es soll unser Gebet, Bekenntnis und Loblied sein: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt!“

Und lasst uns morgen wieder an die Arbeit gehen. Denn es gibt noch manches zu tun auf der Baustelle Kirche – am Kirchengebäude selbst wie am Leib Jesu Christi, dass beide heil und schön werden. Amen.

Einweihung des neuen Denkmals

Bischof Reinhart Guib gedachte der Toten des Ersten und Zweiten Weltkriegs und der Deportation

Das neue Heldendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und der Russlanddeportation wurde am 6. August 2016 auf dem evangelischen Friedhof in Brenndorf eingeweiht. In einem bewegenden Festakt stellten Bischof Reinhart Guib und Pfarrer Dr. Peter Klein das Denkmal unter den Schutz und Segen Gottes. Die Andacht von Bischof Reinhart Guib wird im Folgenden im Wortlaut wiedergegebenen.

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott." (2. Kor. 1, 3-4)

Liebe Gedenkgemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Das Gedenken an den Ersten Weltkrieg, der sich zum 100. Mal gejährt hat, an den Zweiten Weltkrieg und die Deportation, die sich letztes Jahr zum 70. Mal jährten, sowie an ihre Folgen mit vielen Toten und Vermissten auch aus unserer Gemeinschaft ist zu einer wichtigen Tradition geworden. Seit der Wende 1989 versammeln wir uns alle zehn Jahre in den evangelischen Gemeinden in Rumänien und auch in den siebenbürgischen Gemeinschaften und evangelischen Gemeinden mit Siebenbürgern in Deutschland und Österreich, um diesen weltweiten Tragödien, die unauslöschliche Spuren auch in der Geschichte der Evangelische Kirche A.B. in Rumänien (EKR) und der Siebenbürger Sachsen hinterlassen haben, zu gedenken. Und bei fast allen Heimattreffen ist es guter Brauch und Sitte, auch ein Gedenken der Toten abzuhalten. Das Gedenken hat also seinen festen Platz im Kreislauf unserer Gemeinschaft und unseres Lebens.

Für ein Volk, eine Kirche, für eine Dorfgemeinschaft und uns Menschen ist es dienlich nicht nur die schönen und freudigen Traditionen weiterzupflegen, sondern auch der traurigen und schmerzlichen Ereignisse zu gedenken. Für unsere Geschichte, unsere Identität, unsere Seele, unsere Zukunft ist es wichtig, dieses Gedenken wach zu halten. Und dieses Gedenken durch unseren Glauben zu verarbeiten.

Auch die Gemeinde in Brenndorf wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Im Ersten Weltkrieg verstarben 43 Brenndörfer. Im Zweiten Weltkrieg sind 89 gefallen oder vermisst und weitere 8 als Kriegsopfer vermeldet. Die Deportation hat 40 Brenndörfern das Leben gekostet. Viele Familien wurden dadurch zerstört, und Kinder blieben ohne Eltern oder Eltern ohne Kinder zurück. Unermessliche Trauer und Leid machten sich breit. Der Herr lasse alle Verstorbenen und Vermissten in Frieden ruhen.

Viele haben aber auch Hilfe und Bewahrung durch Gott in höchster Not erlebt und sind wieder zu ihren Familien zurückgekehrt. Dafür wollen wir danken. Die Dankbarkeit über erlebte Bewahrung und Hilfe im Leben führt zum Dankgebet und zum Gebet für andere. Wie viele in den Familien und Gemeinden tradier-

ten Gesangbuchverse, wie viele Gebete, wie viele Bibelworte, wie viele weisen Sprüche haben sich doch vor 100, vor 70 Jahren, vor 25 Jahren und bis auf den heutigen Tag bewährt?

Gott kann trösten und wieder aufrichten. Wer von Gott getröstet wurde, kann anderen zum Tröster werden. So dürfen wir dankbar sein, dass viele unserer Heimkehrer ein neues Leben beginnen konnten und Vorbilder im Glauben wurden, wie sie vormals Vorbilder im Leiden waren.

Unserem Volk und unserer Kirche wurde dank Gottes Barmherzigkeit und Gnade durch die Schule des Leidens, durch Krieg, Evakuierung, Deportation, Trennung und Auswanderung hindurch, eine neue Chance zuteil. Unsere Generation und die unserer Kinder dürfen heute sehen, wie langsam, aber unumkehrbar unsere zertrennte Gemeinschaft von Ost und West wieder zusammenfindet und zusammenwächst. Die Männer vor 100 Jahren und Männer und Frauen vor 70 Jahren haben stellvertretend für uns und alle am Krieg Schuldigen gesühnt und auch mit dem Leben bezahlt. Ihnen sind wir es schuldig, in Ehrfurcht und Anerkennung ihrer zu gedenken.

Das dankbarerweise vom Brenndörfer Künstler Reinhardt Schuster entworfene und von der Kirchengemeinde Brenndorf, der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" und Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung finanzierte Heldendenkmal für unsere Toten will heute unser Mitgefühl und unser ehrliches teilnahmsvolles Gedächtnis wecken.

Die Toten und die Lebenden rufen uns zu und mahnen uns zum Frieden und zur Versöhnung, zur Verständigung und Zusammenarbeit, damit sich Kriege, Evakuierungen, Deportationen, Attentate wie neulich in Deutschland geschehen, nicht wiederholen und wir und unsere nachkommenden Generationen in Frieden und Eintracht leben können.

Wir wollen heute nicht nur des bitteren Leides unserer Vorfahren und unserer

Einweihung des Heldendenkmals auf dem Friedhof in Brenndorf, von rechts: Pfarrer Dr. Peter Klein, Bischof Reinhart Guib, Siegbert Bruss, links im Bild die Blaskapelle Petersberg. Foto: Friederike Copony

Gemeinde hier gedenken, sondern uns auch sagen lassen: Gottes Güte ist größer als unser Leid. Unser himmlischer Vater ist uns nahe und lädt uns ein zum vollen Vertrauen auf ihn.

Er will uns vom Gedenken zum Glauben führen. Von der Tradition zum Leben. Von der Bewahrung zum Dank und Gebet für die, die es brauchen. Und aus der Geschichte in seine Zukunft. Dazu helfe uns Gott. Amen.

Bischof Reinhart Guib

Ein Begegnungsfest, das uns bereichert

Erstes Heimattreffen in Brenndorf

Über 300 Personen nahmen am 6. und 7. August 2016 am ersten Heimattreffen in Brenndorf teil. Bischof Reinhart Guib, der die Predigt des Gottesdienstes hielt, bescheinigte den Brenndörfern, einen Liebesbeweis nach dem anderen für ihre Heimatkirche erbracht zu haben. Seit 2012 haben die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) und die evangelische Kirchengemeinde Brenndorf, unterstützt vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien und der Siebenbürgisch-Sächsischen Stiftung, die Kirche innen und den Turm außen renoviert und „wie eine Braut für ihren Bräutigam“ schön geschmückt. Ein weiterer Liebesbeweis sei „das Errichten des Heldendenkmals auf dem Friedhof, das uns heute an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnern will“. Der Weg sei noch nicht zu Ende. „Die Kirche außen wartet auch auf ein erneuertes Gewand.“ Wir, als zur Kirche gehörig, werden dabei dringend gebraucht, betonte Bischof Reinhart Guib.

Den liturgischen Teil des Gottesdienstes mit Abendmahl gestaltete Dr. Peter Klein, der als Pfarrer Petersberg und Brenndorf betreut. Er dankte allen Helfern, die am Zustandekommen des Treffens mitgewirkt haben, dem Jungen Bläserkreis Mecklenburg-Vorpommern (JBMV), der auf Konzertreise durch Siebenbürgen war und den Gottesdienst mitgestaltete und anschließend ein Platzkonzert im Kirchhof bot. Am Gottesdienst nahmen neben Brenndörfern auch viele Burzenländer teil, darunter Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Kronstädter Kreisforums, das das Heimattreffen finanziell gefördert hat. Das Heilige Abendmahl wurden den über 250 Gottesdienstbesuchern von Bischof Reinhart Guib, Pfarrer Andreas Hartig (Zeiden), Pfarrer István Barcsa (Batschendorf/Săcele), Prof. i.R. Dekan Dr. Hans Klein (Hermannstadt) und Lektorin Ingeborg Filipescu (Kronstadt) gereicht.

Gelegenheit zum lebendigen Austausch mit ehemaligen Nachbarn und neuen Freunden bot sich beim Platzkonzert im Kirchhof und danach im Gemeindesaal, wo Manfred Copony, Kurator (Ansprechperson) der Kirchengemeinde Brenndorf, mit seinen Helfern ein köstliches sächsisches Hochzeitsmenü vorbereitet hatte.

Dass ein frischer Wind in Brenndorf weht, wurde spätestens bei der Ansprache des neuen Bürgermeisters Sergiu Arsene deutlich. Er begrüßte die Sachsen in ihrem Heimatort aufs Herzlichste und lud sie ein, 2018 gemeinsam mit Brenndorf 650 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung zu feiern. Das neue Führungsteam der politischen Gemeinde habe sich vorgenommen, Brenndorf wieder nach vorne zu bringen, nachdem es in den vergangenen 20 Jahren stagniert habe.

Seine Wertschätzung für die Siebenbürger Sachsen sprachen neben Bürgermeister Sergiu Arsene auch drei aus Kronstadt angereiste Politiker aus: der Vorsitzende des Kronstädter Kreisrates Adrian Veștea, der Kronstädter Bürgermeister George Scripcaru und der Direktor der Metropol-Agentur Kronstadt Dragoș David. Sie alle freuten sich über das starke Interesse der ausgewanderten Sachsen an ihrem Heimatort und betonten die Bedeutung der deutschen Kultur für die Entwicklung des Burzenlandes. Für ihre Verdienste um die Gemeinschaft in Brenndorf überreichte Bürgermeister Sergiu Arsene je eine Ehrenurkunde an Pfarrer Dr. Peter Klein, Kurator Manfred Copony und Siegbert Bruss, Vorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer".

In seinem Grußwort erinnerte Siegbert Bruss an die Gründung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" vor 40 Jahren. Viele Sachsen seien aus Brenndorf ausgewandert und über die Jahre, durch Arbeit und Fleiß, angesehene Bürger in Deutschland, Österreich und anderen Ländern geworden. Aber in ihren Herzen fühlten sie sich Brenndorf eng verbunden und wollten ihre Gemeinschaft weiterpflegen. Deshalb hätten sie zu Pfingsten 1976 in Dinkelsbühl eine Heimatortsgemeinschaft gegründet, deren Gründungs- und Ehrenvorsitzender Otto Gliebe, der die Geschichte und Kultur Brenndorfs in mehreren Dokumentationen festgehalten hat, nun zusammen mit seiner Familie am Treffen teilnahm.

Am Samstagnachmittag wurde das neue Heldendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und Russlanddeporta-

Auch die jungen Leute hatten ihren Spaß in dem Gemeindesaal und dem Hof. Foto: Hugo Thiess

tion auf dem Friedhof in Brenndorf eingeweiht. In einem bewegenden Festakt stellten Bischof Reinhart Guib und Pfarrer Dr. Peter Klein das Denkmal unter den Schutz und Segen Gottes. 180 Brenndörfer Sachsen sind in den beiden Weltkriegen und durch die Russlandverschleppung gestorben. Ihnen gedachte Bischof Reinhart Guib und betonte, dass sich in den Familien dadurch „unermessliche Trauer und Leid“ breit gemacht hätte, aber auch viele Menschen hätten „Hilfe und Bewahrung durch Gott in höchster Not erlebt“ erfahren. „Die Toten und die Lebenden rufen uns zu und mahnen uns zum Frieden und zur Versöhnung, zur Verständigung und Zusammenarbeit, damit sich Kriege, Evakuierungen, Deportationen, Attentate wie neulich in Deutschland geschehen, nicht wiederholen und wir und unsere nachkommenden Generationen in Frieden und Eintracht leben können“, sagte der Bischof. Die Petersberger Kapelle spielte mehrere Motetten und, nach der Kranzniederlegung, das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“.

Entworfen wurde das gelungene Kunstwerk von Reinhardt Schuster, der am 1. September 1936 in Brenndorf geboren wurde. Dem Künstler lag dieses Denkmal sehr am Herzen, da sein Vater Friedrich Schuster im Zweiten Weltkrieg gefallen war. Deshalb verzichtete er auf ein Honorar und spendete seine Arbeit der Kirchengemeinde Brenndorf. Wir danken Reinhardt Schuster, dass er sich dieser Aufgabe mit so viel Liebe angenommen und sein großes künstlerisches Talent dafür eingesetzt hat. Die Steinmetzarbeiten wurden von der Firma Sc. Dóczy Gránit SRL aus Miercurea Ciuc umgesetzt und von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ dank einer Spende des hundertjährigen Unternehmers Hans Schmidt in Berlin sowie einer Förderung durch die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung in München finanziert.

Nach der Einweihung des von ihm gestalteten Denkmals: Der Brenndörfer Künstler Reinhardt Schuster im Gespräch mit Bischof Guib. Foto: Ralf Sudrigian

Die Anregung, ein Heimattreffen in Brenndorf abzuhalten, hatte Bischof Reinhart Guib im Dezember 2013 bei der Wiedereinweihung der Kirche in Brenndorf ausgesprochen. Diesen Vorschlag setzten die „Dorfgemeinschaft“ und Kirchengemeinde Brenndorf gemeinsam um und veranstalteten das Treffen. 120 Brenndörfer aus Deutschland und Österreich folgten der Einladung. 34 Personen nahmen dabei an einer von der „Dorfgemeinschaft“ zusammen mit dem Busunternehmen Werner Klusch und Schinker-Reisen organisierten Busreise teil und erkundeten die Schönheiten Siebenbürgens.

Brenndorf hatte sich für die Festtage besonders herausgeputzt. Dabei wurde sichtbar, was in jahrelanger Arbeit geleistet wurde. Pfarrhaus und Kirche wurden renoviert. Die Kirchenglocken wurden kürzlich mit einem automatischen Läutwerk versehen, damit sie das Alltags- und Festleben aller Bewohner begleiten können. Und der renovierte Kirchturm wird seit dem 6. August abends beleuchtet. Dafür sei Johannes Weigel aus Berlin gedankt. Der großherzige Freund der Burzenländer, hat die Kirchturmbeleuchtung initiiert und umgesetzt. Er hat übrigens 2008 auch die Kirchturm-Außenstrahler-

Beleuchtung für die Kirchenburgen in Wolkendorf und Neustadt installiert.

Das Heimattreffen in Brenndorf und die elftägige Busreise boten freudige und nachdenkliche Anlässe für vielseitige Begegnungen. So spielte am Samstagabend die siebenbürgische Musikband „Trio Saxones“ im Gemeindesaal zu Tanz und Unterhaltung auf. Am Sonntag besuchten die Brenndörfer gemeinsam den Gottesdienst in Petersberg und pflegten damit die besondere Freundschaft, die seit 20 Jahren zwischen den beiden Kirchengemeinden besteht. In seiner Predigt stimmte Pfarrer Dr. Peter Klein die Gottesdienstbesucher nachdenklich, als er sie aufforderte, sich nicht nur materiellen und gesundheitlichen Fragen, sondern auch dem Heil ihrer Seele – durch die Pflege des christlichen Glaubens – zu widmen. Bei einer kurzweiligen Führung zeigte Pfarrer Klein, wie reich die Kirchenburg Petersberg mit ihrer vorreformatorischen Kapelle an Geschichte und Geschichten ist.

Danach traf man sich wieder zum gemütlichen Beisammensein im Gemeindesaal in Brenndorf. Am Nachmittag folgten viele Musikfreunde der Einladung zu einer Konzertaufführung in Tartlau, innerhalb der „Diletto musicale“-Reihe. Wieder zurück im Gemeindesaal, erfreute abends die Folkloregruppe „Cununa Bodului“ unter der Leitung von Luminița Hurlub mit einer gekonnten Darbietung sächsischer und rumänischer Tänze.

Es ist erfreulich, wie viele Brenndörfer zum Heimattreffen angereist sind. Sie konnten mit ihren Augen und Herzen nachspüren, was aus Brenndorf geworden ist. Das Wiedersehen in der alten Heimat hatte etwas Versöhnliches, die Gesichter der Menschen strahlten vor Freude. Aus den Rückmeldungen der Gäste wissen wir, wie dankbar sie für dieses Treffen und die Busreise sind. Sie wurden menschlich bereichert und haben zugleich unsere Gemeinschaft gestärkt.

Allen, die zum Erfolg dieses Festes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Siegbert Bruss

Pfarrer Dr. Peter Klein führte nach dem Gottesdienst durch die Kirchenburg in Petersberg. Foto: Rolf Copony

„Was kann schöner sein, als sich hier wiederzusehen?"

Bericht der „Karpatenrundschau" über Treffen in Brenndorf

Der Urlaubsmonat August hat für die Brenndörfer einen besonderen Terminvorschlag vorgesehen: die Einladung am Samstag, dem 6. August, zum ersten „Heimattreffen der Brenndörfer aus aller Welt" in Brenndorf/Bod. Nun – die Welt ist groß und Brenndorf ist doch klein, auch in der siebenbürgisch-sächsischen Welt des Burzenlandes. Rund 120 Brenndörfer aus Deutschland sowie einige auch aus Österreich folgten der Einladung der Veranstalter („Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" in Deutschland und evangelische Kirchengemeinde Brenndorf) zum ersten Heimattag und verbrachten einige schöne Tage in der Heimat. Ist 120 viel oder wenig? Für Brenndorf dürfte es eher viel bedeuten.

Willkommen in der besten Stube des Dorfes

Die evangelische Kirche empfing am Samstag zum Festgottesdienst die Gäste, schön geschmückt und im besten Zustand. Das war bis vor einigen Jahren nicht so. Die Kirche musste bekanntlich aus Sicherheitsgründen wegen der Folgen des Erdbebens von 1990 sogar geschlossen werden. Die Innenrenovierung der Kirche konnte 2013 abgeschlossen werden, wobei im damaligen Dankgottesdienst der Bischof der evangelischen Landeskirche Reinhart Guib die Brenndörfer auch aufrief, ihr Heimattreffen nun im Heimatort auszutragen. Bischof Guib hielt am Samstag die Festpredigt vor einer vollen Kirche und stellte dabei einleitend die rhetorische Frage: „Was kann schöner sein, als sich hier wiederzusehen?" Die Kirche sei „die beste Stube des Dorfes", ein Kernstück der Heimat, ein fester Teil der eigenen Identität. Das Bekenntnis zu Gott kann gleichzeitig als Bekenntnis zur Gemeinschaft gelten und könne auch mit einer Liebeserklärung verglichen werden.

Musikalisch wurde der Festgottesdienst von dem Jungen Bläserkreis Mecklenburg-Vorpommern (JBMV) mitgestaltet, der sich in diesen Tagen auf einer Tournee durchs Burzenland befindet. Pfarrer Dr. Peter Klein, der Brenndorf und die Nachbargemeinde Petersberg betreut, drückte seine Freude für die zahlreiche Beteiligung am Gottesdienst und Heimattag aus, dankte dem Bischof für die Predigt und den anwesenden Pfarrern, die bei der Austeilung des Abendmahls mitwirkten, das wegen der hohen Teilnehmerzahl in großem Halbkreis erfolgte.

Am Gottesdienst waren außer Brenndörfern von nah und fern auch Petersberger dabei sowie Freunde und eingeladene Gäste aus Kronstadt und anderen Burzenländer Gemeinden, wie z.B. Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Kreisforums Kronstadt, das sich auch finanziell an der Austragung des Heimattreffens beteiligt hat; oder der Schweizer Orgelbauer und -restaurator Ferdinand Stemmer. Im Kirchhof, beim kurzen Platzkonzert des JBMV, der diesmal auch bekannte deutsche Volksweisen darbot, bei Striezel und Erfrischungsgetränken, konnte man wieder die Brenndörfer Mundart bei lebhaften Gesprächen heraushören. Herzliche Begrüßungen bei freudigen Wiedersehen, gemeinsame Erinnerungen an Kindheit, Jugend, Fragen nach gemeinsamen Freunden und Bekannten, Austausch von Meinungen und Eindrücken sollten noch lange Zeit auch im Gemeindesaal, wäh-

rend und nach dem Festessen, weiter geführt werden. Zum nahen Gemeindesaal begab man sich in einem Festzug, diesmal unter den Klängen der als Petersberger Blaskapelle auftretenden Bläsergruppe, welche auch beim Mittagessen aufspielte und dafür reichlich Beifall erhielt.

„Unsere Gemeinschaft weiter pflegen"

Eröffnet wurde das Festessen selbstverständlich mit dem Siebenbürgenlied und dem von Pfarrer Peter Klein gesprochenen Tischgebet. Unter den Marschklängen der Bläser, begleitet vom rhythmischen Applaus der Teilnehmer, erschienen aus der Küche kommend die Frauen mit den Suppenschüsseln. Alles erinnerte an die Hochzeiten, die da früher groß gefeiert wurden. Dementsprechend von Manfred Copony zusammengestellt war auch das Festmenü: Sächsische Hochzeitssuppe mit „Piltscher" und Nudeln, gekochtes Rind- und Hühnerfleisch mit Zwiebelkartoffeln, Süß-Sauersoße, Mehrrettich und als Nachspeise zwei Torten, von denen die beliebte Dobosch-Torte nicht fehlen durfte.

Der Vorsitzende der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (der in Deutschland aktiven Heimatortsgemeinschaft), Siegbert Bruss, der gleichzeitig auch Chefredakteur der *Siebenbürgischen Zeitung* ist, richtete im Gemeindesaal ein Grußwort aus, in dem er auch an das 40-jährige Gründungsjubiläum dieses Vereins erinnerte. Für diesen runden Geburtstag, so Bruss, hätte es keinen schöneren Rahmen geben können als Brenndorf selber. Die wegen einer mangelhaft funktionierenden Tonanlage gekürzte Ansprache liegt der *Karpatenrundschau* in einer vollständigen Schriftfassung vor. Daraus soll folgende Passage hervorgehoben werden: „Heimat kann man nicht verlassen, sie lebt in einem weiter, unabhängig von dem Ort, in dem wir heute leben. Ich bin froh, dass so viele Brenndörfer ihre Heimat nicht vergessen haben. Ich bin froh, dass so viele den Mut haben, mit ihren Augen und

Der Junge Bläserkreis Mecklenburg-Vorpommern gestaltete den Gottesdienst mit und gab anschließend ein kleines Platzkonzert im Kirchhof. Foto: Anamaria Ravar

Herzen nachzuspüren, was aus Brenndorf geworden ist. Heimat ist ein hoher Wert, den wir an die jüngere Generation weitergeben wollen. Wir sind aufgerufen, unsere Gemeinschaft weiterzupflegen und mitzuhelfen, dass die ‚Dorfgemeinschaft der Brenndörfer' und auch unser Heimatort Brenndorf weiter gedeihen."

Ansprachen hielten auch der neu gewählte Bürgermeister von Brenndorf, Sergiu Arsene, und, zur allgemeinen Überraschung, Gäste mit Führungspositionen in der Kronstädter Kreis- und Stadtverwaltung, die der Bürgermeister für diese Veranstaltung interessieren konnte: der Kreisratsvorsitzende Adrian Veştea, der Kronstädter Bürgermeister George Scripcaru, der Vorsitzende der Metropol-Agentur Kronstadt/Braşov Dragoş David. Dabei wurde auch unterstrichen, dass Brenndorf mit der Auswanderung des Großteils seiner sächsischen Bewohner viel verloren habe und dass gemeinsam der bestehende Nachholbedarf (im Vergleich zu anderen Ortschaften wie Weidenbach oder Rosenau) gemeistert werden sollte. Der neue Bürgermeister Sergiu Arsene (als Unabhängiger in dieses Amt gewählt) könnte mit seinem jungen Team und mit Mitwirken von Pfarrer Peter Klein und mit Manfred Copony in diesem Sinn mehr als das bisher Geleistete erreichen. Pfarrer Klein, Manfred Copony als Faktotum in der sächsischen Brenndörfer Gemeinde egal ob er nun als Kurator gelten kann oder nicht, sowie Siegbert Bruss, als HOG-Vorsitzender, wurden vom Bürgermeister für ihre Verdienste für Brenndorf mit Ehrenurkunden und von den genannten Gästen mit kleinen Geschenken bedacht.

Denk- und Mahnmal für Opfer von Krieg und Deportation

Am Nachmittag erfolgte am evangelischem Friedhof ein bewegender Festakt:

Die Blaskapelle Petersberg führte den Festzug von der Kirche zum Gemeindesaal. Foto: Anamaria Ravar

die Einweihung des von dem aus Brenndorf stammenden Künstler Reinhardt Schuster entworfenen Heldendenkmals. Es besteht aus einem geschliffenen Granitblock, in dem das Kreuz als Aussparung eingebaut ist. Darunter, auf einer schwarze Gedenktafel, sind folgende Worte in goldener Schrift und in Großbuchstaben zu lesen: „Zum Gedenken an die Brenndörfer Opfer der beiden Weltkriege und der Russlanddeportation". Reinhardt Schuster, der beim Heimattreffen trotz hohen Alters (Anfang September wurde er 80) dabei war, verzichtete auf ein Honorar; umgesetzt wurde der Entwurf von der Firma „Sc. Doczy Granit" aus Miercurea Ciuc, wobei die Steinmetzarbeiten und die Materialkosten von dem 100-jährigen Berliner Unternehmer mit Brenndörfer Wurzeln, Hans Schmidt, finanziert wurden.

Die Siebenbürgisch-Sächsische Stiftung in München fördert ebenfalls das Denkmal, das an der Westmauer des Friedhofs gelegen ist und nun das alte, baufällig gewordene Denkmal ersetzt. In seiner Ansprache betonte Siegbert Bruss, dass damit an die 180 Brenndörfer Sachsen erinnert werde, die in den beiden Weltkriegen gefallen sind (43 im Ersten Weltkrieg), 89 im Zweiten sowie an 40 Brenndörfer, Frauen und Männer, die in der Deportation gestorben sind, und an acht weitere Personen, die als Kriegsopfer gelten. Die vollständige Namensliste soll zunächst in den „Briefen aus Brenndorf" erscheinen und dann anlässlich eines weiteren Dankgottesdienstes auf einer Tafel in der Kirche angebracht werden. Die Einweihung des Denkmals erfolgte durch eine von Bischof Reinhart Guib und Pfarrer Peter Klein vorgenommene geistliche Handlung, in der das Denk- und Mahnmal unter den Schutz und den Segen Gottes gestellt wurde. Trotz der Hitze waren zahlreiche Teilnehmer zugegen. Die Petersberger Kapelle spielte mehrere Motetten sowie, nach der Kranzniederlegung, das Lied „Ich hatt' einen Kameraden".

Die Einweihung am Friedhof brachte die Worte des Bischof bei seiner Predigt in Erinnerung, wo unterstrichen wurde, dass Heimattreffen nicht nur Freude und Unterhaltung beinhalten, sondern auch Erinnerung an Schmerz und Leid der Vorfahren, was die Gemeinschaft und Glauben stärkt, Grenzen überwindet und gegen das Vergessen kämpft. Das Heimattreffen hatte selbstverständlich auch einen inoffiziellen Teil mit Tanz und Unterhaltung, wobei „Trio Saxones", bestehend aus den drei Pfarrern Andreas Hartig, Alfred Dahinten und Dietrich Galter, sowie, als Verstärkung am Schlagzeug, Wolfgang Schüler, im Gemeindesaal aufspielte. Am Sonntag lud Pfarrer Peter Klein zum Gottesdienst nach Petersberg ein und bot eine Führung durch die Kirchenburg und eine Besichtigung der vorreformatorischen Kapelle an.

Am Sonntagnachmittag konnten Musikfreunde die Einladung zu einer Konzertaufführung in Tartlau, innerhalb der „Diletto musicale"-Reihe wahrnehmen. Das Heimattreffen fand allgemein ein positives Echo, wobei aber nicht vergessen wurde, dass bei der Brenndörfer Kirche weitere Etappen der Kirchensanierung im Außenbereich anstehen sowie eine Orgelsanierung geplant ist. Mit vereinten Kräften der Brenndörfer aus aller Welt und von zu Hause, und mit der erhofften Förderung, wie auch bei der Innensanierung, seitens des deutschen Bundesbeauftragten für Medien und Kultur, kann das in Zukunft wohl erreicht werden – im Zeichen der Verbundenheit zur Heimat und dem Heimatort.

Ralf Sudrigian

(Bericht aus der *Karpatenrundschau / Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien* vom 11. August 2016)

Das erste Treffen in der alten Heimat

Bei der Einweihung des Innenraumes der Brenndörfer Kirche im Dezember 2013 regte Bischof Reinhart Guib ein Heimattreffen in Brenndorf an. Dieser Vorschlag wurde ein Jahr später in einer Vorstandssitzung der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" besprochen und so organisierten wir, zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf unser erstes Heimattreffen am 6. und 7. August 2016 in Brenndorf. Der Vorschlag, einen Reisebus für die Senioren, die ihre alte Heimat noch einmal sehen wollen, zu organisieren, wurde vom Vorstand einstimmig beschlossen und so bekam das Reisebüro Werner Klusch in München für sein Angebot den Zuschlag. Die Anmeldungen für die Reise und das Kassieren der Unkosten übernahmen Astrid und Hans Thiess und innerhalb einiger Wochen wurden 36 Plätze reserviert. Die Kosten für diese Busreise wurden von Kirchenkurator Manfred Copony sehr preisgünstig kalkuliert und betrugen für die elftägige Reise mit Hin- und Rückfahrt, 8 Übernachtung mit Frühstück, 7 Abendessen, 5 Mittagessen (davon ein Lunchpaket für die Fahrt nach Sinaia) und Reiseführer 488 Euro. Nicht im Preis eingerechnet waren die Zahnradbahn zur Bauernburg in Rosenau und das Begegnungsfest in Brenndorf. Die Ausflüge waren so organisiert, dass wir immer um 9 Uhr morgens abfuhren und abends, 18 bis 19 Uhr, zum Abendessen in Brenndorf ankamen. Die Harmonie unter den Busreisenden war hervorragend. Man hat nie ein lautes Wort gehört und nur zufriedene Gesichter gesehen. In Honigberg übernachteten wir in einer Pension, einem renovierten Bauernhaus in der Petersbergergasse, welches zu einer Pension mit drei Etagen umfunktioniert worden war. Aus diesem Grund waren die Zimmer ganz verschieden, hatten aber jedes eine Dusche und WC. In der Früh konnte man schon um 7 Uhr frühstücken, so dass jeder Zeit hatte, sich bis zum Tagesausflug fertig zu machen.

Brenndorf hat sich in den letzten Jahren sehr stark verändert. Das habe ich schon am ersten Tag feststellen können. Alle Straßen in Brenndorf sind asphaltiert und die Gehsteige gut in Ordnung gehalten. Viele Häuser wurden umgebaut oder auch aufgestockt und sauber renoviert. Unsere Kirche sieht innen sehr gut aus, was man auch auf dem Foto des Heimatbriefes, Folge 80, sehen kann, ebenso der Kirchturm mit seinen Reparaturen und dem neuen Anstrich. Das Läuten der Glocken wurde mit dem Einbau einer automatischen Läutanlage bedeutend erleichtert und man benötigt nur noch einen Knopfdruck, um die gewünschte Läutart in Betrieb zu setzen. Der Kirchturm wird seit dem 6. August 2016 mit den Beleuchtungselementen, die unser Berliner Freund Johannes Weigel mitgebracht, selbst installiert und kostenlos der Kirchengemeinde überlassen hat, großartig beleuchtet. Die Beleuchtung wurde im Einvernehmen mit dem neugewählten Bürgermeister Sergiu Arsene an das Stromnetz der Gemeinde angeschlossen. Die politische Gemeinde übernimmt dankenswerterweise die Stromkosten, die täglich für die Turmbeleuchtung anfallen.

Was mir schon bei der Burzenbrücke aufgefallen ist, sind die vielen Neubauten bei der Zuckerfabrik, die neue orthodoxe Kirche ebenda und die vielen neuen Häuser vom Weidenbachkanal bis in die Gemeinde. Auf der Hill wurde oberhalb des orthodoxen Friedhofes, links und rechts der nach Petersberg führenden Straße, eine neue Siedlung gebaut. Ebenso wurden die nach Árapatak (Araci) führende

Straße und auch die daneben liegenden Felder mit neuen Häusern bebaut. Auch die nach Honigberg führende Straße wurde beidseitig ausgebaut. Bei den Ställen von Fritz Rothenbächer ist eine weitere Siedlung entstanden, ebenso wurde eine kleine Siedlung am Scheidebach gebaut. Auf der linken Seite gegen den Alt zu stehen auch einige Häuser im Feld herum, ohne zu einer Siedlung zu gehören. Überall werden Baugrundstücke zum Kauf angeboten, auch dort, wo es keine Siedlungen gibt. Man hat den Eindruck, dass Kronstadt als eine der fünf größten Städte Rumäniens die Bevölkerung wie ein Magnet anzieht, so dass sehr viele hier leben möchten. Diese Tatsache führt dazu, dass die Ackerflächen im Burzenland immer mehr schrumpfen, was sehr bedauerlich ist, weil dadurch der gute Ackergrund des Burzenlandes als Baugrund verbraucht wird. Wohin man schaut, sieht man nicht mehr die einst schön gepflegten Rübenfelder, sondern nur noch große neue Straßen mit großen Kreiseln um Kronstadt herum, während auf den umliegenden Feldern meist nur noch Unkraut wächst.

Am 1. August kamen wir gegen 16 Uhr in Brenndorf an und wurden vor dem Pfarrhaus von Manfred Copony und einigen jungen Brenndörfern, die mit dem eigenen Pkw angereist waren, herzlich begrüßt. Im Pfarrhof hatte Manfred eine schöne Laube aufgestellt, in welcher die ganze Busgesellschaft Platz fand und wo man die Erlebnisse des Tages nochmals mit den Tischnachbaren besprechen konnte. Jeden Abend wurden uns es ein gut zubereitetes Abendessen aufgetragen und Getränke zu einem sehr günstigen Preis angeboten. Die Unterhaltung zwischen den Gästen wollte manchmal kein Ende nehmen, so dass wir meistens um 21 Uhr Schluss machten, in den Bus stiegen und von diesem in unsere Pension nach Honigberg gebracht wurden. Der Busfahrer verabschiedete sich dann mit

Fleißige Helferinnen bereiteten die „Piltscher" in der Sommerküche des Pfarrhauses vor. Foto: Hugo Thiess

der Terminangabe „bis morgen früh um 9 Uhr“.

Mit unserem Bus unternahmen wir einige Fahrten in die bekannten siebenbürgischen Städte wie Hermannstadt, Schäßburg, mit einem Abstecher nach Deutsch-Weißkirch, wo wir von der 80-jährigen Sara Dootz eine ausführliche Aufklärung über die kleine Kirche und die gewaltige Burg bekamen und diese auch besichtigen konnten. Anschließend fanden wir einen reichlich gedeckten Tisch im Hof des Kirchenkurators vor und wurden gut verpflegt. Von hier ging die Reise weiter nach Schäßburg, wo es außer dem Stundturm, der Bergkirche, dem Gymnasium und dem schönen Friedhof noch vieles zu besichtigen gab.

Am Donnerstag war eine Reise nach Sinaia zur Sommerresidenz Schloss Peleș vorgesehen. Der Tag klang mit einem wunderbaren Konzert in der Schwarzen Kirche in Kronstadt aus, das der Organisten Hans Eckhart Schlandt bestritt. Der Freitag stand zur freien Verfügung. Das war eine gute Einteilung, denn viele hatten diesen Tag für die Grabpflege auf dem Friedhof verplant, andere hatten sich freiwillig für den Küchendienst gemeldet, denn am Samstag sollte, nach dem Gottesdienst und dem im Halbkreis eingenommenem Abendmahl, das große Fest im neurenovierten Gemeindesaal stattfinden. Bevor wir aber in den Saal gingen, wurden wir auf dem Kirchhof vom Jungen Bläserkreis Mecklenburg-Vorpommern, der auch den Gottesdienst musikalisch begleitet hatte, mit klassischen Volksliedern zu den aufgebauten Tischen eingeladen, auf denen es frischgebackenen Baumstriezel und Getränke gab. Die Leute unterhielten sich, und gegen 12.30 Uhr wurden wir aufgefordert, uns hinter der Petersberger Kapelle aufzustellen, um gemeinsam in den Gemeindesaal zu marschieren. Nach der Begrüßung durch Kirchenkurator Manfred Copony und dem gemeinsamen Singen des Siebenbürgenliedes kamen die jungen Frauen mit den Suppenschüsseln zu den Tischen und servierten die „Hochzeitssuppe“. Sie schmeckte wirklich wie auf einer Hochzeit. Anschließend brachten sie die Kartoffeln, das Rind- und Hühnerfleisch auf die Tische, wo die Zutaten Kompott und „Kren“ schon fast ausgelöffelt waren.

Nach dem Essen wurden wir vom neuen Brenndörfer Bürgermeister willkommen geheißen, und auch Siegbert Bruss begrüßte die Anwesenden im Namen der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ und wünschte allen Anwesenden ein gutes Gelingen dieses Festes. Nach einigen Ansprachen von geladenen Ehrengästen aus Kronstadt machten wir uns gegen halb 4 Uhr auf zum Friedhof, wo das neue von Reinhardt Schuster (Bonn) entworfene und von Hans Schmidt (Berlin) zu seinem 100. Geburtstag gestiftete Heldendenkmal eingeweiht wurde. Das Denkmal ist den vielen in den beiden Weltkriegen gefallenen Brenndörfern und den Toten der Deportation in die Sowjetunion gewidmet. Die Petersberger Kapelle begleitete diese Einweihung mit Chorälen und Motetten und ein Solist spielte zum Abschluss der Einweihungsfeier das Lied „Ich hatt‘ einen Kameraden“.

Danach gingen wir wieder in den Gemeindesaal, wo uns Braten und Bratwurst serviert wurde und der gemütliche Teil des Festes folgte, welcher sich bis gegen 23 Uhr hinauszog.

Am Sonntag war die Gemeinde zum Gottesdienst nach Petersberg eingeladen mit anschließender Besichtigung der alten Kirchenburg.

Wir, die Familie Gliebe, hatten uns abgesprochen, an diesem Tag unseren Kindern und Enkelkindern Honigberg, den Geburtsort unserer Mutter, Oma und Uroma, zu zeigen, wo mein Großvater als Prediger-Lehrer und Schuldirektor sein Leben lang mitgewirkt hat. Alle waren

tief beeindruckt von dem großen Bau der alten Kirche, dem hohen Kirchturm und den vielen Kornkammern, welche in die Ringmauern eingebaut sind und heute als Ausstellungsräume für alte Beweisstücke benutzt werden.

Zum Mittagessen fuhren wir wieder nach Brenndorf und durften am späten Nachmittag noch einen Ausflug nach Tartlau machen, um auch von dieser berühmten Kirchenburg noch einiges zu sehen und vor allem, das klassische Konzert eines berühmten rumänischen Gitarrenkünstlers im Duett mit einem Kollegen zu hören.

Wieder zurück in Brenndorf, gab es noch ein herrliches Abendessen und als Überraschung des Festes präsentierte Manfred Copony eine junge rumänische Tanzgruppe, welche den Anwesenden zunächst deutsche Volkstänze und anschließend rumänische Volkstänze vorführte. Allmählich klang dann das gelungene Fest aus und wir fuhren wieder zufrieden nach Honigberg in unser Quartier.

Am Montag, dem letzten Tag unserer Reise, besichtigten wir die Rosenauer Burg, welche hoch über der Gemeinde errichtet wurde und einen 105 m tiefen Brunnen besitzt. Danach fuhren wir mit dem Bus nach Măgura in die schön gelegene Gastwirtschaft „Villa Hermani" des Wolkendörfers Hermann Kurmes, wo wir herzlich empfangen wurden und gut aßen. Anschließend besichtigten wir die nahe gelegene Törzburg (Bran). Leider war das Schloss so überlaufen, dass man lange um die Eintrittskarten anstehen musste. Trotzdem haben die meisten das Schloss mit Museum besichtigt, ka-

Manfred Copony (rechts) führte die Brenndörfer Reisegruppe am 2. August durch die Kirchenburg Honigberg, links im Bild Otto Gliebe, der 1934 in Honigberg geboren wurde. Foto: Dietlinde Rhein

men aber enttäuscht zurück, weil es auch innen so voll war und man fast nichts sehen konnte.

Nach dem Abendessen verabschiedeten wir uns von Manfred Copony und seinem Helferteam. Manfred aber dankten wir für alles, was er für diese schönen Tage und das gelungene Fest, zur Zufriedenheit aller Anwesenden, organisiert hat.

Am nächsten Morgen um 9 Uhr fuhren wir von Honigberg weg und waren bei einer schönen Fahrt gegen Abend an der ungarischen Grenze. Als die Dämmerung einbrach, ließ ich die DVD über die Hochzeitsbräuche in Brenndorf, die ich zum Ansehen mitgenommen hatte, über den DVD-Recorder und die beiden Bildschirme im Bus laufen. Schon beim Ertönen des Liedes „O Heimat, mein Brenndorf, wie bist du so schön“ wurde es still im Bus und die getragene Stimme von Eva Stamm erinnerte uns alle an die letzten schönen Tage und Stunden, welche wir in Brenndorf und Umgebung erleben durften. Für einige der älteren Mitreisenden war es sicher ein letzter Abschied von der alten Heimat.

Otto F. Gliebe

Wir waren dabei!

Heimattreffen der Brenndörfer aus aller Welt

Der August hat in Brenndorf immer die schönsten Tage, so auch in diesem Jahr!

Am 5. August 2016 nachmittags kamen wir auf dem Pfarrhof in Brenndorf an, wo gerade Piltscher gebacken wurden und Kren gerieben wurde. Vertraute Düfte waren eine erste Begrüßung. Wiedersehensfreude und Kennenlernen von ganz jungen Brenndörfern und Kindern, die in Deutschland geboren wurden, folgten. Viele Helferinnen und Helfer waren überall im Einsatz.

Nach einem kurzen Blick in die Kirche, die gerade von Frau Pfarrerin Klein geschmückt wurde, gingen wir in den Saal, wo mit dem Eindecken der Tische begonnen wurde. Die Stimmung war gut, voller freudiger Erwartung und es fühlte sich an wie beim „Zeschäckən“ für eine Hochzeit. Überrascht waren wir über den schönen Saal mit Klimaanlage, das neue zwar etwas andere Geschirr und nicht zuletzt im Hof über die neuen Toiletten mit Wasserspülung und Waschbecken mit fließendem Wasser, ebenso die zwei überdachten Pavillons.

Als die Tische festlich gedeckt und der Saal geschmückt war, gingen wir zurück auf den Pfarrhof, wo uns schon wieder köstlicher Duft entgegenkam. Es wurde das Abendessen für die Busreisenden serviert. Kurze Begrüßung auch hier und dann fuhren wir in unser Quartier. Für die nächsten zwei Tage war ein volles Programm angekündigt.

Samstag, den 6. August 2016

Die Sonne strahlte und wir alle mit ihr. Vor der Kirche in Brenndorf trafen nach und nach alle ein. Momente der Wiedersehensfreude, heftiges Fragen und Erzählen, Begrüßungen hielten an bis zum Läuten der Glocken. Jeder Gast erhielt noch ein schönes Abzeichen mit dem Bild der neu renovierten Kirche und dann ging es hinein in den Kirchenraum. Beim Eintreffen des Bischofs und der Pfarrer wurde es auf einmal still. Ernste und ergreifende Momente erfüllten die nächste Stunde.

Der Junge Bläserkreis Mecklenburg-Vorpommern umrahmte den festlichen Gottesdienst, durch den Pfarrer Dr. Peter Klein führte. Den Höhepunkt erreichte der Gottesdienst in der Rede des Bischofs

Reinhart Guib. Das Abendmahl im Halbkreis brachte noch mal alle Besucher von nah und fern vor ihren Brenndörfer Altar. Mit dem Ausgangslied „Im Frieden dein, o Herre mein“ wurde der feierliche Gottesdienst beendet.

Im Kirchenhof wartete köstlicher Baumstriezel, der Junge Bläserkreis erfreute uns mit bekannten Weisen und Volksliedern. Zu den Klängen der Petersberger Blasmusik marschierten die Gäste in den Saal. Die herzliche Begrüßung durch Manfred Copony – für dessen großen Einsatz ich nur schwer die passenden Worte des Lobes finden kann – wurde mit dem Siebenbürgerlied abgeschlossen. Die jungen Frauen trugen dann nach alter Tradition, die ersten Schüsseln einer köstlichen Hochzeitssuppe auf, die weiteren Schüsseln mit Suppe und alle guten Speisen, die da folgten, wurden vom Kronstädter Partyservice serviert.

Manfred hatte an jedes kleine Detail gedacht: Suppe mit Piltscher und Hochzeitsnudeln (gəschnidənnən Deuch), Püree mit gerösteten Zwiebeln, Rindfleisch, Hühnerfleisch, Soße und Kren. Das war aber nicht alles! Braten, Bratwurst, die Manfred selber gemacht hatte, Püree, Krautsalat, Doboschtorte, kalter Aufschnitt und BROT – ja Brenndörfer Brot. Beim Anblick, Duft und Geschmack des Brotes war ich überwältigt, das ist etwas, das ich vermisst habe!

Es folgten Festreden, offizielle Reden der örtlichen Politiker, des neuen Bürgermeisters, Glückwünsche, Ehrungen – alles was bei einem Fest dieser Größe dazu gehört.

Um halb vier Uhr strömte die Festtagsgemeinde vom Saal durch die Schulgasse zum Friedhof. Es war sehr heiß, doch die Temperatur schien den Menschen in Hochstimmung nichts auszumachen.

Bischof Reinhart Guib weihte das neue Heldendenkmal unseres Künstlers Reinhard Schuster ein. Die Petersberger Blasmusik spielte dazu die bekannten

Die Tanzgruppe „Cununa Bodului“ überraschte die Gäste mit gekonnten Darbietungen. Foto: Horst Sperlich

Lieder und Motetten. Der Friedhof war wunderbar gepflegt und jeder wanderte anschließend zu den Gräbern seiner Familie, seiner Freunde und Bekannten. Mit diesem Festakt wurde der offizielle Teil des Tages beendet. Zurück im Saal gab es den feinen Braten und die gute Bratwurst. Bald darauf spielte die Musikband „Trio Saxones“ zum Tanz auf. Die Stimmung war gut und das Tanzbein wurde fröhlich geschwungen. Zur Stärkung zwischendurch gab es eine kalte Platte und weiter ging der Tanz bis 23.00 Uhr.

Die Planung und Organisation sowie der ganze Ablauf waren unter der tatkräftigen Führung von Manfred einfach perfekt. Danke auch an dieser Stelle. Er hatte ein offenes Ohr für jedes Thema und war auch immer dafür zuständig.

Sonntag, 7. August 2016

Am Sonntag folgten wir der Einladung von Pfarrer Dr. Peter Klein zum Gottesdienst nach Petersberg und zur anschließenden Besichtigung der Kirchenburg, die sehr interessant war. Die Feier ging dann in Brenndorf weiter, wo es eine herrliche Ciorbă gab und anschließend wieder feinen Braten und Bratwurst. Zum Kaffee am Nachmittag gab es Kleingebäck, das unsere fleißigen, in Brenndorf verbliebenen Frauen Rosi, Hilda, Treni und Milli gebacken hatten.

Als kulturellen Beitrag am Nachmittag gab es ein Gitarrenkonzert in der Kirche in Tartlau, im Rahmen des Burzenländer Musiksommers. Zurück im Brenndörfer Saal, gab es herrliches Abendessen und einen weiteren kulturellen Beitrag und Höhepunkt. Die sehr junge rumänische Tanzgruppe „Cununa Bodului“ überraschte zuerst mit deutschen Volkstänzen und anschließend mit rumänischen traditionellen Tänzen aus Siebenbürgen. Alle

Die Teilnehmer der Busreise im Pfarrhof in Brenndorf.

waren sehr gerührt von dieser gekonnten Darbietung, bei deren Vorbereitung Manfred auch mitgewirkt hatte.

Der Abend neigte sich dem Ende zu, und man verabschiedete sich. Viele der Teilnehmer haben noch ein paar Tage in Brenndorf und Umgebung verbracht, um dann mit vielen Eindrücken dieses schönen Treffens, mit vollen Herzen in ihre neue Heimat und den Alltag zurückzukehren.

Herta Seimen-Sperlich

Siebenbürgen ließ unsere Herzen höher schlagen

Eindrücke von der Busreise und dem ersten Heimattreffen

Es war die Sehnsucht – die Sehnsucht nach der alten Heimat, nach den vertrauten Straßen, die Neugierde auf das Altbewährte und das Neue in der Heimat, was die Busteilnehmer dazu bewog, sich auf diese Reise nach Siebenbürgen zu begeben. Der Höhepunkt der Reise sollte das erste Heimattreffen in Brenndorf darstellen. Die Busreise nach Brenndorf wurde organisiert von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ sowie Busreisen Werner Klusch (München) und Schinker-Reisen (Drabenderhöhe).

Am Morgen des 31. Juli 2016 startete der Schinker-Bus in Drabenderhöhe und sammelte im Laufe des Tages weitere Passagiere ein: in Köln, Siegburg West, Frankfurt am Main, Karlsruhe, Stuttgart, Ulm, Augsburg, München, Samerberg und Wien. Insgesamt nahmen 35 Personen an der Reise teil.

Die Stunden im Bus vergingen wie im Flug. Die Reisenden trafen sich nach sehr langer Zeit wieder, so dass der Gesprächsstoff keine Langeweile oder Müdigkeit aufkommen ließ. Die paar Stunden Schlaf in der Nacht reichten, um dann erwartungsvoll ins Land einzureisen.

Den Sonnenaufgang am 1. August um 5.20 Uhr in Nădlac genossen wir mit einem leckeren Kaffee, den uns der Busfahrer im Bus zubereitete. Nun klebten die Nasen an den Fensterscheiben des Busses, um ja nichts zu versäumen, was sich in der Heimat verändert hat oder auch nicht. Besonders die siebenbürgischen Orte mit der gewohnten „sächsischen Architektur“ ließen unsere Herzen höher schlagen.

Gegen 16.00 Uhr fuhr der Bus in Brenndorf ein, die Aufregung erreichte ihren Höhepunkt. Man stellte auf die Schnelle fest, wer „damals“ da und dort gewohnt hat. Der Bus hielt endlich vor dem Pfarrhof in Brenndorf, wo uns Manfred Copony herzlich willkommen hieß. Es tat gut, sich in dieser gewohnten Umgebung wiederzufinden, dem Pfarrhof, wo wir bereits in Kindertagen, später als Konfirmanden und auch danach viel Zeit verbracht hatten.

Im Garten, unter Pavillons, fanden wir sehr einladend gedeckte Tische vor und in der Küche waren bereits viele Hände damit beschäftigt, uns ein leckeres Willkommensmahl zuzubereiten. Es gab Ciorbă, Huhn mit Kartoffeln und Salat, Kartoffelbrot, Bier, Schnaps. Eigentlich hätte man bis spät in die Nacht dort verweilen und das Wiedersehen feiern wollen, aber die Vernunft (und die Müdigkeit) siegte. Man beschloss, in die Pension „Dynasty Club“ nach Honigberg weiterzufahren, wo für alle Busteilnehmer Zimmer reserviert worden waren. Heute sollte erstmal nach der langen Reise ausgeschlafen werden. Es standen uns schließlich noch viele schöne, ereignisreiche Tage bevor!

Dienstag, 2. August 2016

Heute stand das Ziel Hermannstadt auf der Tagesordnung. Nach dem Frühstück besichtigten wir aber erstmal die Kirchenburg Honigberg. Manfred Copony, der auch in den nächsten Tagen unser Reiseleiter sein sollte, brachte uns einige geschichtliche Eckdaten über diese überaus schöne Kirchenburg näher.

Weiter ging's nach Hermannstadt, die Europäischen Kulturhauptstadt 2007. Wir erkundeten u.a. den Großen Ring, die Lügenbrücke, den Kleinen Ring, die ev. Stadtpfarrkirche und noch vieles mehr. Das gemeinsame Mittagessen fand im Restaurant „Hermania" statt. Nach weiteren zwei Stunden, die jeder zur freien Verfügung hatte, ging es 17:00 Uhr zurück in Richtung Brenndorf.

Was wohl das fleißige Helferteam auf dem Pfarrhof heute kulinarisch für uns bereit hält? Es gab Bulz (Palukes mit Käse und Rahm), Cabanossi und als Nachtisch Wassermelone! In unserem Quartier in Honigberg traf man sich abends nochmal zu einem Glas Wein, um den ereignisreichen Tag Revue passieren zu lassen.

Mittwoch, 3. August 2016

Heute ging es nach Deutsch-Weißkirch und Schäßburg. Über Marienburg, Rothbach, Nußbach, Reps, Bodendorf gelangten wir auf einer – auf dem letzten Abschnitt – sehr abenteuerlichen, holprigen Straße nach Deutsch-Weißkirch, um die Kirchenburg zu besichtigen. Hier wurden wir sehr herzlich von Sara Dootz begrüßt, einer Bäuerin, die mit ihrer Familie in Deutsch-Weißkirch lebt (sie ist Autorin des Buches „Mit der Sonne steh' ich auf"). Wir alle lauschten sehr interessiert ihren Erzählungen von ihrem Leben, das sich

Die Busreise bot Anlass zu freudigen Familientreffen, hier Familie Kreisel in Schäßburg. Foto: Dietlinde Rhein

Der Marktplatz mit dem Alten Rathaus in Kronstadt ist ein beliebter Treffpunkt. Foto: Dietlinde Rhein

natürlich sehr verändert hat, nachdem die meisten Sachsen den Ort verlassen hatten. Bereut hat sie es trotzdem nie, in ihrer Heimat geblieben zu sein.

Heute hüten die 80-jährige Sara Dootz sowie ihre Töchter Gerhild Gross und Caroline Fernolend die Kirchenburg von Deutsch-Weißkirch, die 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt wurde. Das Dorf fasziniert auch den britischen Thronfolger Prinz Charles, der sich mit seiner Stiftung in Siebenbürgen engagiert. Im Nachbarort Radeln hat Peter Maffay das Tabaluga Kinderferienhaus aufgebaut. Nach der Burgbesichtigung in Deutsch-Weißkirch konnten wir nach Belieben auf den Turm steigen. Die Aussicht auf die naturbelassene Umgebung war sehr beeindruckend.

Durch die urige Dorfstraße gingen wir dann zum Haus des Kurators, begleitet von Hühnergegackere, dem Krähen eines Hahnes und Gänsegeschnatter. Schööööön! Im Schuppen des Kurators fanden wir sächsisch gedeckte Tische vor, wo wir erneut mit heimatlichen Gerichten, wie Ciorbă, Kartoffel-Fleisch-Eintopf und Krautsalat, Kartoffelbrot, Nußstriezel und Kaffee verwöhnt wurden. Der selbstgebrannte Pflaumenschnaps und selbstgemachte Wein des Kurators begleiteten die Mahlzeiten.

Weiter ging es Richtung Schäßburg. Hier besichtigten wir u.a. die schöne Altstadt mit dem Stundturm und der Klosterkirche. Über die 175 Stufen der überdachten Schülertreppe gelangten einige von uns zur höchsten Stelle der Burganlage mit der Bergkirche. Ein kleiner Bummel durch die etwas abgelegenen Straßen Schäßburgs rundeten den Besuch dieser schönen siebenbürgischen Stadt ab. Der Bus brachte uns wieder zurück nach Brenndorf, wo es kalte Platte gab, mit Telemea, Caș und Burduf-Käse, frische Tomaten und Paprika aus dem Garten, Wurst, Schinken und Speck. Dazu natürlich das gute, hausgemachte Kartoffelbrot. Lecker …!

Donnerstag, 4. August 2016

Sinaia mit Schloss Peleș steht auf dem

Plan. Auf einem 20-minütigen Fußweg gelangten wir zum viel besuchten Schloss Peleș. Schon von weitem konnte man den Prachtbau bewundern, den wir gleich besichtigen sollten. Wir lauschten einer Führung in rumänischer Sprache, die sehr aufschlussreich war.

Das Schloss, von 1873 bis 1883 für König Carol I. von Rumänien erbaut, wurde zur Sommerresidenz der königlichen Familie Hohenzollern-Sigmaringen von Rumänien. Ein Teil der 160 Zimmer kann mittlerweile besichtigt werden. Das Schlossmuseum beherbergt eine Sammlung von Waffen, Skulpturen, Möbeln und dekorativen Gegenständen vom 15. bis 19. Jahrhundert sowie ein Theater mit 60 Sitzen, das später zu einem Kino umgewandelt wurde. Mit den Wandgemälden war Gustav Klimt beauftragt worden.

Nach diesem wunderbaren kulturellen Abstecher in der malerischen Gegend um das Schloss Peleș begaben wir uns wieder in Richtung Kronstadt, wo uns nach einem kurzen Bummel durch die Altstadt das nächste kulturelle Höhepunkt erwartete: ein Orgelkonzert in der Schwarzen Kirche. Kein Geringerer als Organist Hans Eckart Schlandt ließ uns die herrlichen Orgelklänge in der faszinierenden Atmosphäre der Schwarzen Kirche lauschen.

Am Pfarrhof in Brenndorf erwartete wieder eine sächsische Spezialität: gefüllte Paprika. Kompliment an die Köchin! Der allabendliche Absacker im „Dynasty Club“ blieb heute auch nicht aus.

Freitag, 5. August 2016

Der Tag stand den Reiseteilnehmern zur freien Verfügung. Dieser wurde unterschiedlich genutzt: Ein paar fleißige

Schloss Peleș in Sinaia war einst königliche Sommerresidenz. **Foto: Dietlinde Rhein**

Helferinnen waren in der Sommerküche des Pfarrhauses mit dem Backen der „Pölsterchen“ für die Festtagssuppe und mit dem Tischdecken im Gemeindesaal beschäftigt. Andere wiederum konnten sich an diesem Tag um die Gräber ihrer Lieben kümmern. Es wurden Bekannte und Verwandte besucht oder ein kleiner Tagesauflug nach Kronstadt oder anderswo unternommen. Alle freuten sich aber auf das bevorstehende Begegnungsfest am Samstag und Sonntag, zu dem noch viele andere Brenndörfer und Freunde mit Auto oder Flugzeug anreisten.

6.-7. August

Das Heimattreffen in Brenndorf war ein voller Erfolg. Man hat viel geplaudert, gesungen, getanzt, Erinnerungen ausgetauscht. Bestandteil des Treffens war u.a. der Besuch der Tartlauer Kirche und Kirchenburg. Eine kurze Führung und ein schönes Gitarrenkonzert rundeten diesen Abstecher in unseren Nachbarort ab. Der Gottesdienst am 7. August in Petersberg und die Führung durch Pfarrer Klein waren ebenfalls ein Teil der Busreise und sehr beeindruckend, da die meisten von uns noch nie vorher in der Petersberger Kirche waren.

Montag, 8. August 2016

Nun stand der letzte Ausflug der Busreise an: die Rosenauer Burg und die Törzburg. Im Gegensatz zu den meisten Gemeinden des Burzenlandes, in denen es jeweils in der Ortsmitte eine Kirche gibt, liegt die Rosenauer Burg hoch auf einem Kalkfelsen über dem Ort. Mit der neuen Zahnradbahn (2015 fertiggestellt), die das Stadtzentrum (bzw. den Hof des Kulturhauses) mit der Rosenauer Bauernburg verbindet, fuhren wir die 94 m der Burgruine entgegen. Die Aussicht von der Burg auf die umliegende Umgebung war überwältigend und lud zum etwas längeren Verweilen ein. Man schlenderte entlang des alten Gemäuers, hielt die wunderbare Aussicht mit der Kamera fest und wagte auch einen kurzen Abstecher zu den kleinen Verkaufsständen, die mit diversen Souvenirs lockten.

Der Kirchturm in Brenndorf wird nun jeden Abend beleuchtet. Foto: Hugo Thiess

Das anschließende Mittagessen in der Villa Hermani in Măgura fand wieder in einem besonderen Ambiente statt. An dieser Stelle ein großes Lob an unseren Reiseleiter Manfred Copony, der ein besonders gutes Händchen bei der Auswahl der Lage und Standorte für unsere Mittagspausen bewiesen hat. Die Landschaft hier erinnerte viele von uns an die bayerischen oder Tiroler Berge und wieder mal mussten einige von uns feststellen, wie schön doch unsere Heimat ist.

Es gab wieder mal Spezialitäten: Auftakt mit Vișinata. Weiter ging‘s mit Kartoffelsuppe mit Estragon, Hühner-Paprikasch mit Mehlspatzen und Reis, dazu eingelegte Gurken. Zum Kaffee gab‘s Schokoladenkuchen. Wir beschlos-

sen, uns diese Ecke zu merken und ganz bestimmt wiederzukommen, um noch mehr von dieser wundervollen Gegend in unserer Heimat zu erkunden.

Es ging weiter nach Bran, der Besuch der Törzburg stand an. Auch hier waren wir von der Burg und der dazugehörigen Einrichtung sehr begeistert. Viele von uns kannten sie nur von den Schulausflügen, und das ist nun mal eine Weile her.

Nach einem guten Abendessen auf dem Pfarrhof in Brenndorf, heute gab es Resteessen vom Heimattreffen (Rindfleisch und Hühnerfleisch mit Reis), bedankte sich die Reisegruppe ganz herzlich bei Manfred Copony und seinen Heinzelmännchen, die für uns die ganze Woche über ganz tolle Gastgeber waren. Es war jeden Abend ein „Nach-Hause-Kommen", wo uns wunderbare Gerichte und eine wundervolle heimatliche Atmosphäre erwarteten.

Mit vielen schönen Erlebnissen und Erinnerungen im Gepäck trat die Reisegruppe am Dienstag, dem 9. August 2016, die Heimreise an. Viele von uns, dazu zähle ich mich selbst auch, waren der Meinung, nicht wieder so viel Zeit bis zur nächsten Heimatreise verstreichen zu lassen. Es gibt noch so viel zu sehen und zu erkunden. Unsere Heimat ist so schön.

Vor allem sollten aber auch unsere Kinder in den Genuss dieser und noch vieler anderer Sehenswürdigkeiten in unserer Heimat kommen, es gibt noch so viele davon. Ob mit Bus, Bahn, Auto oder Flugzeug, lasst uns diese oder ähnliche Erfahrungen kurz- oder langfristig wieder machen. Ich freue mich jetzt schon darauf.

Dietlinde Rhein

Den vielen Gästen Freude bereitet

Kurator Manfred Copony hat vielseitige Verantwortung bei der Organisation und Durchführung des Heimattreffens in Brenndorf und der Busreise übernommen. Angesichts seines großen Einsatzes fragt man sich, ob er überhaupt Zeit hatte, sich an diesem Treffen zu freuen. Seine Einschätzung: Es hat sich gelohnt, das erste Heimattreffen in Brenndorf zu gestalten und den vielen Gästen eine Freude zu bereiten. Es war ein tolles Begegnungsfest.

Es war mir eine Freude, so viele Brenndörfer in ihrer Heimat beisammen zu haben. Die Hilfe der angereisten Brenndörfer und jener vor Ort hat viel dazu beigetragen, dass dieses Fest so gelungen war.

Wie war es eigentlich beim Treffen? Durch die Übernahme vieler Aufgaben musste ich erstmals Fotos anschauen, um mir das Treffen nochmals so richtig in Erinnerung zu bringen. Die Busreisenden werden auch gemerkt haben, dass ich nicht an allen Tagen ganz fit war. Was mir bei all den organisatorischen Aufgaben geholfen hat, war meine jahrelange Erfahrungen in der Tourismusbranche und die daraus entstandenen Bekanntschaften. So konnte ich schnell Rat und Hilfe bei ehemaligen Kollegen oder alten Bekannten holen.

Einfach bedanken möchte ich mich bei allen, die aktiv oder passiv zum Gelingen des Heimattreffens beigetragen haben. Um nicht jemanden bei einer namentlichen Aufzählung zu vergessen, ist es besser, allen zu danken. Ich habe all die Aufgaben, die mit dem Treffen und der Busreise verbunden waren, gerne in Kauf genommen. Jede Reise und jedes Treffen bringen neue Erfahrungen mit sich und außerdem kann man auch an Orten, die man schon öfters besucht hat, Neues entdecken.

Die Einzelgespräche mit den Busreisenden waren für mich eine große Be-

reicherung. Die gute Stimmung unter den Reisenden hat zum guten Gelingen beigetragen. Witz und gute Laune waren ständige Reisebegleiter. Trotz der vielen eingeplanten Ziele habe ich staunen müssen, wie alle die kraftaufwändigen Streifzüge munter mitgemacht haben.

Die beiden Festtage, die von schönen Gottesdiensten in Brenndorf und Petersberg eingeleitet wurden, haben uns erlaubt, Erfahrungen auszutauschen, über die guten alten Zeiten zu sprechen, politischen Optimismus kennen zu lernen, am Friedhof das neue Heldendenkmal einzuweihen und nicht zuletzt bei guter Musik das Tanzbein zu schwingen. Unser Freund Johannes Weigel hat es geschafft, den Kirchturm rechtzeitig mit Hilfe der zwei Strahler im neuen Glanz, auch in der Nacht, erscheinen zu lassen.

Wir hätten bestimmt nicht von so einem gelungen Fest reden können, hätten nicht so viele, von nah und fern, fleißig mitgeholfen. Es war fast wie in den Zeiten, als es noch die Nachbarschaften gab.

Sollte es in Zukunft zu ähnlichen Treffen kommen, werden diese wahrscheinlich noch besser gelingen, da man auf gewonnene Erfahrungen zurückgreifen kann. Ich kann mir gut vorstellen, für Gruppen zwischen zwölf und 20 Personen Reisen in Siebenbürgen und darüber hinaus anzubieten. Ich werde mich im Pfingstheft der „Briefe aus Brenndorf" mit Angeboten für die Sommersaison 2017 melden. Sollten sich schon früher Gruppen zusammenfinden, die gerne die alte Heimat besuchen wollen, bitte ich sie, sich bei mir zu melden, Telefon: (00 49) 721-98 24 31, E-Mail: copony.manfred@yahoo.com. Als Reiseziel könnte man auch darüber nachdenken, mal einen Abstecher ins Donaudelta zu machen.

Manfred Copony

Nachrichten aus Brenndorf

Am **11. November** feierten wir den Martinstag schon zum achten Mal auf dem Pfarrhof in Brenndorf. Die Kinder können es kaum erwarten, dabei zu sein. Angekündigt wurde das Fest eine Woche zuvor durch mehrere Plakate im Ort. Es kamen über 30 Kinder aus Brenndorf, Kronstadt und Tartlau sowie ein paar Eltern und Großeltern. Es gab wieder mehrere Wettbewerbe. Als Überraschung hatte ich die Kindertanzgruppe des Vereins „Cununa Bodului" eingeladen. Es gab für jeden Kürbiskuchen, Apfelkuchen, Marmorkuchen, Kompott und Tee. Nach dem Laternenumzug gab es ein großes Lagerfeuer, bei dem man wieder die strahlenden Augen der Kinder erleben konnte.

Am Totensonntag, dem **20. November**, gedachten wir in einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Petersberg den verstorbenen Brenndörfern und Petersbergern. Die Blaskapelle Petersberg führte mehrere Stücke vor. Auf dem Friedhof in Brenndorf haben wir das neue Heldendenkmal mit zwei Blumensträußen und das Denkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten mit einem Kranz geschmückt.

Die Adventsfeier findet, nach Drucklegung dieses Heftes, am **8. Dezember 2016** im Pfarrhaus in Brenndorf statt. Die Gemeindeglieder, Jung und Alt, werden auch in diesem Jahr mit Päckchen von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" beschert. Gezeigt werden sollen auch die beiden DVDs über das erste Heimattreffen in Brenndorf und die Busreise.

Manfred Copony

Offener Dialog mit neuem Bürgermeister

Sergiu Arsene will Brenndorf wieder nach vorne bringen

Brenndorf hat einen neuen Bürgermeister. Bei den Kommunalwahlen am 5. Juni 2016 setzte sich Sergiu Arsene mit 49,7 Prozent der Stimmen deutlich gegen den bisherigen Bürgermeister Paul Cernat (31,6 Prozent) durch. Sergiu Arsene kandidierte als Unabhängiger und wurde von der Partei M10 der früheren Justizministerin Monica Macovei unterstützt. Schon im Jahr 2010 hatte er den Verein „proBod“ gegründet, um das bürgerliche Engagement der Brenndörfer und ihren Einsatz für die Gemeinde zu fördern. Sergiu Arsene wurde am 12. Mai 1981 bei der Zuckerfabrik Brenndorf geboren, absolvierte die Hochschule für Mathematik-Physik in Kronstadt und war als Verkaufsleiter und Manager für regionale Entwicklung bei Vodafone Rumänien tätig. Seit 2010 ist mit einer Brenndörferin verheiratet, mit der er einen fünfjährigen Sohn hat.

Bei den Kommunalwahlen 2012 kandidierte er seitens der Demokratisch-Liberalen Partei (PDL) für das Bürgermeisteramt, es fehlten ihm aber 30 Stimmen gegenüber Paul Cernat (Nationalliberale Partei – PNL). Von 2012 bis 2016 war er Gemeinderat in Brenndorf. Nach seinem Wahlsieg am 5. Juni will der neue Bürger-

Nach dem Arbeitsgespräch im Brenndörfer Rathaus, von links: Manfred Copony, Siegbert Bruss, Bürgermeister Sergiu Arsene, Hugo Thiess und Volker Kreisel. Foto: Bodean

meistern nun Brenndorf wieder nach vorne bringen. Im Gemeinderat stützt er sich auf eine Mehrheit, bestehend aus fünf Gemeinderäten der Partei M10, einem des Ungarnverbandes (UDMR) und zwei der insgesamt vier Gemeinderäte der Nationalliberalen Partei, mit der die PDL 2015 fusioniert hatte. Als Bürgermeister Sergiu Arsene erfuhr, dass die Sachsen am 6.-7. August 2016 ihr Heimattreffen in Brenndorf feiern werden, verschob er kurzerhand seinen bereits geplanten Urlaub und nahm am Gottesdienst, dem Fest im Gemeindesaal und der Einweihung des Denkmals auf dem Friedhof teil. Er begrüßte die Sachsen in ihrem Heimatort aufs Herzlichste und lud sie ein, 2018 gemeinsam mit Brenndorf 650 Jahre seit der ersten urkundlichen Erwähnung zu feiern.

Seine Wertschätzung für die Siebenbürger Sachsen brachte der Bürgermeister auch in einem Arbeitsgespräch am 9. August 2016 im Rathaus in Brenndorf zum Ausdruck. Am Treffen nahmen Siegbert Bruss, Volker Kreisel und Hugo Thiess seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ und Manfred Copony, Kurator der evangelischen Kirchengemeinde Brenndorf, teil. Bürgermeister Sergiu Arsene berichtete über die derzeitige Lage in Brenndorf. Die Versäumnisse der letzten 20 Jahre hätten dazu geführt, dass Brenndorf einen großen Nachholbedarf im Vergleich zu den Nachbargemeinden habe. Die Gemeinde habe soziale Probleme, die Arbeitslosigkeit sei vergleichsweise hoch, es mangele an der Erziehung, es fehlten die Werte der Zivilgesellschaft. Um diese Defizite abzubauen, plant das neue Führungsteam des Rathauses eine Reihe von Projekten, die mit Hilfe des rumänischen Staates und teilweise mit EU-Förderung umgesetzt werden sollen. Weit gediehen ist schon ein Projektantrag an die Europäische Union, um die Lebensqualität in Brenndorf zu erhöhen

Bürgermeister Sergiu Arsene begrüßt die Brenndörfer bei ihrem ersten Heimattreffen. Foto: Peter Simon

und die örtlichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fördern.

Vor allem bei Erziehungs- und kulturellen Vorhaben sucht die politische Gemeinde die Zusammenarbeit mit den in Brenndorf lebenden Sachsen. Ein erstes gemeinsames Vorhaben der politischen Gemeinde mit den Siebenbürger Sachsen ist die Kirchturmbeleuchtung. Sie wurde von Johannes Weigel auf Bitte der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ und mit praktischer Hilfe von Manfred Copony realisiert. Der Bürgermeister setzte sich dafür ein, dass die politische Gemeinde für die laufenden Stromkosten der Beleuchtung aufkommt.

Wie Sergiu Arsene weiter ausführte, sei eine Geschichte von Brenndorf geplant. Das Buchprojekt soll selbstverständlich auch die Geschichte der Siebenbürger Sachsen und der anderen Ethnien umfassen. Sergiu Arsene lud die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ ein, an diesem Geschichtebuch mitzuwirken. Des Weiteren strebt Brenndorf kommunale Partnerschaften in Deutschland und anderen europäischen Ländern an. Der Bürgermeister bat uns um Hilfe bei der

Anbahnung solcher Beziehungen zu einer deutschen Gemeinde, in der – wenn möglich – auch Brenndörfer Sachsen zu Hause sind.

Als Vorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ habe ich dem neuen Bürgermeister zur Wahl gratuliert und alles Gute für das Gedeihen der politischen Gemeinde gewünscht. Wir unterstützen moralisch alle Projekte, die zum Gedeihen der Gemeinde führen, vor allem jene, die die Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen, ihre Werte und Geschichte betreffen. Wir freuen uns, wenn wir unseren Heimatort besuchen und feststellen, dass er sich in Zukunft positiv entwickelt.

Das Arbeitsgespräch verlief in einer sehr offenen, herzlichen Atmosphäre und stimmt hoffnungsvoll, dass Brenndorf mit seiner neuen Führung wieder den Anschluss an die Nachbargemeinden des Burzenlandes finden wird.

Siegbert Bruss

„Brenndorf voran!“
Wei də Brȯnnjdeufər riədən

Wȯnn də Burzəlȯnjdər sich froijər iwər anir Gəmeunən ändərhäldjən, bətontən də Brȯnnjdeufər ändjən: „Brenndorf voran“! Dåut arjərt errər vill, åwər ət stammt. An ər joədər ålphåbethəschər List, åwər Ståtistik wuərd Brenndorf, mat dəm Bechstuəwən „B“ änj åls oischt Gemeun afgefȯhrt. Bårthəlmoi gəhoirt däi ze Krȯinən.

A Bronnjdrəf åwər git ət ən puər Weurtər, dei əm an dən Burzəlondjər Gəmeunən gäinz äindrəsch äisspräçht. An ən puər Soətzən wall ėch ȯçh ən Gəschiçht an dėsəm Zəsummənhȯng ərziəhlən.

Am Froijgåur, wȯnn dər Schnȯi zəgȯngə wåur, blodjən an dən Gartən, zəsummən mat dən Schneeglöckchərn, de Blåu Våultschər (Veilchen).

Um Gəspȯrra Måundij bruəchtən də grȯiß Schȯilkändj ən Åuichən an də Schȯil mat, ənt schriwən åf də Schȯiltoffəlt: „Ein jeder bringt ein Ei, wir bitten für morgen frei“. Wȯnn dər Harr Lȯihrər, ət wåur jå meust dər Harr Räktor, an də Klåss käim, ständj schȯin ən Schåchtəl mat ən 30 bas 40 Åuiərn åf dəm Dasch, ənd dəm Lȯihrər bliw nast äindrət iwrich, åls dər Klåss fråuij zə giəhn.

Um Auwend des 30. Åpral zəm 1. Moə wuərdən Wėdjəneəst åf dət Gåußəndäir gənajəlt, am dåt də Trudən dən Koihjən də Maltsch netj verhäxen.

Am Gartschən fung dər Iərdmoə (Maiglöckchen) un zə bloijən ənd åf dən Bäumən kruchən de Rōtzkiewer (Maikäfer) əram, dei von dən Kändjən gəsumməlt, och dən Hienən zəm Froəßən väirgəschådt wuərdən.

Ət heiß och ändjən, dåt dər Åpənthikər for ən Eumər vōl Rotzkiəwər dən Kändjən ən Fußball schinkə wod, åwər gəsenj hun ech nichən. Ȯischt wei ėçh greßər wuərd, hun ėçh ərfuəhrən, dåt mat dam Eumər vōl netj Rōtzkiəwər, sandərn Rōtzkiəwərflijəl gəmeunt wåurən.

Iweråul, an dən Gartən och un dən Schintzən, weißən də gang Fėschen (Brennnesseln), äis diən əm och ən gedən Spinåt kochen kannt.

Åldåist fänd əm åf əm Bäim ən Uerzbikå åwer en Uerzkäih (Hirschkäfer), dai åwər netj higəricht, sandern weder fråuj gəlåssə wuərdən.

Am Semmər gänj əm an Åult buədən, bəvor taschən dem Roisəndåuġ (Rosatag)

och dəm Ȯnnəndåuǵ (Annatag) der Ahren unfung. Dåu gåuf ət nåu vill zə denn. Dət Käirən wuərd uəfgəluəcht, a Gårwən gəbandən och an də Häuf gəluəcht, am dåt də Gårvən get äisdrojen kandən och netj nåuß wuərdən.

Wȯnn də Oəpəl am Harwəst schėr reuf wåurən, gänjən dei gressər Kändj åf də Kråtz ənt vərståpptən də Oəpəl nåu an ən Måldj, am Stroih an dər Schirr. Åldeust vərgåuß əm də Måldj ənd wȯnn dər Strȯischeuwər schėr bas åft Dannzȯimchən vərbrecht wåur, schėppəltən enəm ə Buərən Oəpəl əntkeən, dei schėr gäinz vərfäilt wåurən.

Am Harwəst wuərdən och də Båtschən (Nüsse) reuf ənt əm moißt sə namoi äis dår grȯnjər Schuəl schielen, von dar əm änj gäinz spuərz Kniwəl (Finger) bekäim.

Wonn nåu dər Wäntjər käim, buddərt əm sich get an wuərəm Kledər an, am dåt əm netj froißt.

Tråufə sich də Burzelȯndjər Såchsən, nåudam sə anirən Akäif a Kroinən ərladichjt håddən, af ə Glas Wėnj åwər Pale am Burzəlȯndjər Hof, am Gåmbrinus an dər Lȯnggåuß, awər vis a vis vȯm Gåmbrinus, zəm Bårtəsch Nummero 5, nåu gåuw eun Wärt dət äindər ənd əm zuch sich geəjəsėtij af. Dər Brȯnndeufer freəjt nåu sėnjən Nåubər, „He Tasch, huəs teə äig am länkən Äig en Oəck“? awər „Dränks teə dəs morjəst Toə åwər Kaffoə?“ Wȯnn ət hȯi zegänj käimən noch də „Zpäunənzpinzij Petərsparjər spuərzgəsprankəlt Schpėnj“ dərze.

Eunzijartij as ət am Burzəläind, schėnjbər ȯch a gäinz Siweberjen, dått em, wȯnn em sich iwər gang Fraen andərhältj, iwəreåul det Anni, det Rosi, det Ziri såut. Də Brȯnnjdeufər håuldə sich dåu un də dȯtscht Riəchtsschreuwung ənt såun: də Anni, də Rosi, də Ziri. Ət klȯnjt zwåur ə wėnij grōw ȯch plump, åwər ət as gråmmåtikåləsch gäinz an Äirnəg.

Saksəsch såut əm: Brȯnnjdrəf vȯrun! Åwər Dȯtsch klung ət boəssər: Brenndorf voran!

Otto F. Gliebe

Batull kehrt nach Siebenbürgen zurück

Zwei junge Batullapfelbäumchen aus Deutschland importiert

Einige Edelreiser kamen heimlich mit den siebenbürgisch-sächsischen Aussiedlern aus Brenndorf in den 70er Jahren ins Bergische Land nach Nordrhein-Westfalen nach Engelskirchen bei Wiehl/Drabenderhöhe und wuchsen und gediehen in der neuen Heimat. 50 Jahre später, im modernen Europa, in dem die Stacheldrahtgrenzen gefallen sind, geht der Weg des Batullapfelbaums zurück als junger Halbstamm, gepfropft in der Baumschule Brüntjen im Ammerland, bei Oldenburg.

Zwei Batullapfelbäumchen haben im Oktober 2016 den langen Weg mit dem Deutschen Paketdienst bis nach Siebenbürgen zurückgelegt. Brunhilde Böhls kümmert sich um den Erhalt alter Obstsorten, weil sie gesünder und schmackhafter sind. Sie hat den Kontakt zu dieser Baumschule hergestellt, als die Nachfrage bei den Siebenbürger Sachsen in Deutschland besonders nach dem Batullapfel so groß wurde, dass sie nicht mehr von Hobbypomologen befriedigt werden konnte.

In ihrer Kindheit kletterte Brunhilde, geb. Müll, gerne auf den Hochstämmen im Garten hinter der Scheune ihrer Großmutter in Brenndorf herum und half, die Äpfel in dem gewölbten Erdkeller zu lagern. Sie nennt ihre Bemühungen um alte

Obstsorten die „Batullapfelbaumschule“. Der Batullapfel ist eine Art „Nationalsorte” aus Siebenbürgen, wie der berühmte norddeutsche Pomologe Hans-Joachim Bannier es formulierte. Schon in Adolf Schullerus’ „Volkskunde“ findet sich folgende Beschreibung dieser saftigen, zur Herstellung von Most und Kuchen gleichermaßen geeigneten Apfelsorte: „Die für Siebenbürgen kennzeichnende Apfelsorte ‚Batullapfel‘ bezeichnet dem Namen nach einfach einen erst auf dem Lager reifenden Apfel (nach rum. Pătul „Heubett“ zum Einlagern von Obst und Gemüse). Der Sorte nach ist es der ungefähr 1820 aus England auf das Durleser Gut der Grafen Haller eingeführte Windsor-Apfel.“

In diesem Sommer 2016 trafen sich über 300 Brenndörfer zum ersten Heimattreffen in Siebenbürgen. Nach dem Gottesdienst mit Abendmahl in der gut besuchten, neu renovierten Kirche wurde auf dem Friedhof ein Mahnmal zum Gedenken an die Brenndörfer Toten der beiden Weltkriege und die Russlanddeportierten von Bischof Reinhart Guib und Pfarrer Peter Klein eingeweiht. Auf dem Rückweg durch die Schulgasse erzählte Brunhilde Böhls dem Bischof von ihrem Vorhaben, sich mit der Tradition der siebenbürgischen Obstbaulandschaft zu beschäftigen und stieß auf Neugierde und Interesse bei Bischof Guib, der eine Einladung nach Hermannstadt/Sibiu aussprach.

Bischof Reinhart Guib: „Ich würde mich freuen, wenn unsere Kirch- und Pfarrgärten wieder auch Batullbäume hätten!“ Carmen Schuster, die „Burgherrin“ von Kleinschenk (Cincșor) leistet diesem Aufruf als erste Folge, indem sie über ihre Schulfreundin aus dem Honterus-Lyzeum einen Baum bestellt. Er wurde von ihrem Mann und von Hannes Stefani, einem gemeinsamen Klassenfreund im inneren Garten der Kirchenburg von Kleinschenk auf die Südseite zu den anderen Obstbäumen (Pflaumen und Kirschen) gepflanzt.

Brunhilde Böhls zeigt auf das frisch gepflanzte Batullapfelbäumchen im Stadtgarten des Bischofspalais in Hermannstadt.

Brunhilde Böhls ist gerne bereit, junge Bäume zu vermitteln. Mailadresse: info@bboehls.de. Infos auf: www.bboehls.de/baum.html.

(Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien/ADZ vom 2. November 2016)

Der heilige Geist schafft einen neuen Mut, dass der Mensch vor Gott fröhlich wird und Liebe zu ihm gewinnt und den Leuten mit fröhlichem Gemüte dient.

Martin Luther

Schlacht um Kronstadt 1916

Rumänien erklärte am 27. August 1916 Österreich-Ungarn den Krieg und drang noch in derselben Nacht mit drei Armeen in Siebenbürgen ein. Deutschland und die anderen Verbündeten der Mittelmächte reagieren am 28. August und in den darauf folgenden Tagen und erklärten ihrerseits Rumänien den Krieg. Ein Teil der sächsischen Bevölkerung flüchtete. Über die Kämpfe am 7. und 8. Oktober 1916, die zur Befreiung Kronstadts führten, gab d*ie königliche preußische 187. Infanterie-Division einen amtlichen Bericht heraus, der in der Kronstädter Zeitung vom 15. Februar 1917 wiedergegeben wurde.*

Nach Brechung des feindlichen Widerstandes an den Westausgängen des Geisterwaldes und bei Vlădeni im Laufe des 6. und in der Nacht zum 7. Oktober trifft die Vorhut der 187. Infanterie-Division am 7. Oktober um 9 Uhr vormittags in Neudorf – Satu Nou ein. Dort und weiter westlich wird gerastet. Die Kavallerie meldet, dass nur noch kleinere Trupps der Rumänen in eiliger Flucht auf Kronstadt den Burzenbach bereits überschritten haben. Die Division hat den Befehl, sich in den Besitz von Petersberg und den Höhen nordöstlich zu setzen. Die rechts neben der 187. Inf.-Div. marschierende österreichisch-ungarische 51. Infanterie-Truppen-Division soll zunächst Zeiden erreichen und dann weiter bis an die Linie Weidenbach-Biengärten vorgehen.

Von dem Punkt 537 westlich Neudorfs bis Kronstadt hin ist kein Feind zu sehen. In der Gegend der Eisenbahnstation von Kronstadt steigen große Rauchsäulen gen Himmel. In dem Verlangen, noch am 7. Oktober Kronstadt zu erreichen und dem Rauben und Brennen in der Stadt Einhalt zu gebieten, wird der Generalstabsoffizier nach Vlădeni zum General-Kommando zurückgeschickt, um dort die Erlaubnis für weiteres Vorgehen auf dem kürzesten Wege zu erwirken. Das General-Kommando willigt ein und um 12 Uhr mittags setzt sich die Division vom Ostrand Neudorfs durch Heldsdorf über Burzenwirtshaus – Mühle Trull in Marsch. Um 2 Uhr 30 Min. erreicht der Anfang den Punkt 523 östlich der Mühle Heßheimer. Weiter sollte auf Befehl des General-Kommandos zunächst nicht gegangen werden. Bald aber trifft der Befehl für die Division ein, den Angriff auf Kronstadt fortzusetzen, während die österr.-ung. 51 Infanterie-Truppen-Division von Zeiden aus, das sie inzwischen erreicht hat, über Weidenbach gegen den Westrand von Kronstadt vorgehen solle. Der Divisions-Kommandeur, Exzellenz Sunkel, weilt in einem Gehöft hart westlich der Straße, ein Kilometer südlich 523. Dort treffen Meldungen ein, dass der Nordrand von Kronstadt stark besetzt sei. Um 3 Uhr 30 Min. nachmittags wird beobachtet, wie eine stärkere rumänische Infanteriekolonne sich aus Kronstadt in nordwestlicher Richtung in Marsch setzt. Augenscheinlich hat der Feind das Nahen der 187. Infanterie-Division nicht bemerkt. Diese Kolonne wird durch das Feuer der inzwischen in Stellung gegangenen Artillerie und durch die südlich der Biengärten vorgehende Infanterie zersprengt und nach Kronstadt zurückgeworfen. Weitere Kräfte werden entwickelt und gehen gegen den Nordrand von Kronstadt vor. Die 2. Maschinengewehr-Kompanie 188 wird unter dem Schutz der Kavallerie eiligst an die Bahn vorgezogen und beschießt von dort äußerst wirksam die feindliche Besetzung längs des Bahndammes. Bis auf einen Kilometer kommt die Schützenlinie an den Nordrand von Kronstadt heran, dort aber schlägt ihr heftiges Infanteriefeuer von dem südlichen Bachufer entgegen. Erst in der Dunkelheit gegen 7 Uhr abends

gelingt es fünf Kompagnien des Inf.-Regiments 189 unter Führung des Hauptmanns Streuber, der später nördlich der Ojtusstraße gefallen ist, den Übergang über die verteidigte Bachbrücke dicht südlich der Straßengabel zu erringen. Ein Geschütz wird über die Bachbrücke vorgezogen und mit diesem die nordöstlichen Häuser der Vorstadt, in denen sich der Rumäne verteidigt, aus nächster Nähe zusammengeschossen. Erst dann – es ist 8 Uhr 30 Min. abends geworden – gelingt es diesen fünf Kompanien in den Nordrand von Kronstadt einzudringen. Während der Nacht dauert der Kampf an. Das 3. Bataillon des Inf.-Reg. nimmt die Petroleumfabrik im Sturm. Während der Nacht wird die ungefähre Linie Petroleumfabrik-548-Bahndamm behauptet. Der Angriff der österr.-ung. 51 Infanterie-Truppen-Division, der über Weidenbach erfolgen sollte, ist noch nicht wirksam geworden. Am 8. Oktober um 7 Uhr 30 Min. vormittags eröffnet die Artillerie wieder das Feuer auf den Nordrand von Kronstadt und besonders auf die noch vom Feinde gehaltene Infanterie-Kaserne. Ein Zug des 2. Bataillons des Inf.-Reg. 189, der inzwischen die hohe Warte besetzt hat, wird durch das Artilleriefeuer der österr.-ung. 51 Infanterie-Truppen-Division dreimal gezwungen diesen Punkt wieder aufzugeben.

Frische Kräfte der Rumänen haben sich während der Nacht von Nordosten kommend, über Honigberg-Petersberg und weiter südlich gegen die Flanke der 187. Infanterie-Division entwickelt. Im Laufe des Vormittags greifen sie zu wiederholten Malen von Petersberg und südlich aus gegen die Bahnlinie Marienburg-Kronstadt an. Dies zwingt dazu, die bereits eingedrungenen Teile des Inf.-Reg. 189, auf deren rechten Flü-

Die am 8. Oktober 1916 gefallenen deutschen Soldaten wurden in ein provisorisches Gemeinschaftsgrab auf dem neuen Friedhofsgelände in Brenndorf gebettet (Postkarte).

gel inzwischen auch die Infanterie der österr.-ung. 51. Infanterie-Truppen-Division am Morgen eingetroffen war, aus Kronstadt wieder herauszuziehen. Die bereits genommenen Teile der Stadt werden nun von den ungarischen Truppen besetzt, die auch die bisher gemachten rumänischen Gefangenen übernehmen. Um 12 Uhr mittags sind die letzten Teile des Inf.-Reg. 189 wieder aus Kronstadt herausgezogen. Mit ihrer Hilfe gelingt es, alle Angriffe der Rumänen, die mit stark überlegenen Kräften gegen die Mitte der recht dünn gewordenen Division geführt werden, abzuschlagen. Gegen 2 Uhr nachmittags wird dem Inf.-Reg. 189 abermals der Befehl gegeben, nach Kronstadt hineinzugehen, da eine über Brenndorf heranrückende preußische Division Entlastung gebracht hat. Um 4 Uhr 30 Min. nachmittags rückt das Inf.-Reg. 189 mit zwei Bataillonen wieder nach Kronstadt hinein. Es besetzt den Bahnhof und die Infanterie-Kaserne, schiebt Abteilungen weiter in die Stadt hinein und bis auf 714 (Blumenau). Der Feind leistet nirgends mehr Widerstand.

Die 187. Inf.-Div. ist somit als erste Befreierin nach Brechung des feindlichen Widerstandes in den Nordteil von Kronstadt eingedrungen. Dem schnellen Zugreifen der Division am 7. Oktober und ihrem Aushalten gegen starke Angriffe während des 8. Oktobers ist es zu verdanken, dass der Rumäne, um seine Rückzugslinien besorgt, am 8. Oktober den Widerstand in Kronstadt bald aufgab, sodass der völligen Besetzung Kronstadts durch die verbündeten Truppen nichts mehr im Wege stand.

Deutsche Soldaten in Brenndorf begraben

In diesen Tagen, über die in der *Kronstädter Zeitung* berichtet wird, kam es zu Kämpfen mit den Rumänen auch in der Nähe von Brenndorf, auf der Hill und im Säulzgen, wobei es auf beiden Seiten Verletzte und Tote gab. Wie sich Brenndörfer Zeitzeugen erinnern, wurde im Hause von Lehrer Martin Lurtz ein Lazarett für die Betreuung der Verwundeten, bis zu deren Abtransport, eingerichtet.

Die 24 toten Soldaten wurden vorerst auf Anweisung von Lehrer Lurtz in ein Gemeinschaftsgrab in der vorderen Ecke des neuen Friedhofgeländes in der Friedhofsgasse beigesetzt. Da es keine Särge gab, wurde das Grab mit Tannenzweigen ausgelegt, die Soldaten wurden in ihrer Uniform, mit dem Helm auf dem Gesicht, in Reihen gelegt, mit Tannenzweigen bedeckt und das Grab wurde mit Erde aufgefüllt.

Auf das Heldengrab wurde ein Holzkreuz aufgestellt (rechts im Bild auf Seite 34). Das Grab wurde von der Brenndörfer Schwesternschaft regelmäßig gepflegt.

Nach der Anlegung des neuen Friedhofes und dem Bau des neuen Heldengrabes 1930, wurden die Angehörigen der toten Soldaten zur Umbettung eingeladen. Einige äußerten den Wunsch, ihre Toten in die heimatliche Erde zu überführen. Die gepflegte Grabstätte hinterließ bei den Gästen tiefe Eindrücke. Im Beisein eines deutschen Offiziers und einiger Angehörigen der gefallenen Soldaten wurde das provisorische Grab geöffnet. Alle Anwesenden waren vom fast unveränderten Zustand der Toten (bewirkt durch die Tannenzweige) tief beeindruckt. In feierlicher Stunde wurden die nach Deutschland zu überführenden Soldaten verabschiedet und die hier Verbleibenden in das neue Heldengrab auf der Ostseite des neuen evangelischen Friedhofs in Brenndorf umgebettet.

Otto F. Gliebe und Uta Martini

Bedeutender siebenbürgisch-sächsischer Künstler

Reinhardt Schuster zum Achtzigsten: Ausstellung in Berlin

Reinhardt Schuster wurde am 1. September 1936 in Brenndorf geboren, besuchte ein musisches Gymnasium in Bukarest und studierte ab 1958 an der dortigen Kunstakademie. Seit 1983 lebt er in Deutschland. Er ist einer der bedeutendsten siebenbürgisch-sächsischen Künstlern und stellte in wichtigen Kulturzentren der Welt aus, z.B. Bukarest, Rom, London, Tokio, Bern, Düsseldorf, Frankfurt a.M., München, Berlin. Seiner Heimat fühlt sich der 80-jährige tief verbunden. So gestaltete er das Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und der Russlanddeportation, das am 6. August 2016 in seinem Beisein auf dem evangelischen Friedhof in Brenndorf eingeweiht wurde. Wir danken Reinhardt Schuster für dieses Werk, das er seiner Heimatgemeinde gestiftet hat, und wünschen ihm Gesundheit, Glück und weiterhin viel Schaffenskraft. Im Folgenden wird über seine jüngste Ausstellung berichtet, die vom 30. September bis 23. Oktober 2016 in Berlin zu sehen war.

Kommt man im Zentrum Berlins in der schönen Hektorstraße nahe Kurfürstendamm an der Galerie des Vereins Fantom vorbei, blickt einem aus dem Schaufenster die Zeichnung eines Gesichts an, in dem an Stelle der Augen zwei Ohren zu sehen sind – Sehen mit den Ohren, kennt man ja.

Da wird man unwillkürlich neugierig. Und liest man auf dem Plakat zur Ausstellung, übrigens die vierte des Malers in Berlin, das Motto „Auch das noch“, tritt man ein.

Der erste große Raum, in dem ältere Bilder, z.B. „Großes Menetekel“, 9.11.2001“ oder „Strahlendes Material“, aber auch neuere, wie „Wohltemperiertes Tastenbild“, zu sehen sind, erweckt zunächst den Eindruck, dass man diesen Raum nicht besser gestalten könnte, wobei das Tastenbild besonders gut zur Geltung kommt.

Im zweiten Raum sind vor allem neuere und letzte Bilder und Entwürfe zu sehen, die durch das Motto der Ausstellung besonders angesprochen sind. Da fallen die eher kleineren Arbeiten „Srebre-Nizza“ und „Stacheldraht Deluxe“ auf. Ersteres, alles andere als witzig, auch durch den Titel nicht, erinnert an das Massaker von Srebreniza während des Balkankrieges und ist vor dem Anschlag in Nizza entstanden, wollte also sagen, während an einer Stelle in Europa gemordet wird, vergnügt man sich sorgenlos nicht allzu weit entfernt am Mittelmeer, eine bittere Erkenntnis, die eindrucksvoll zum Bild geworden ist. Eher skurril-witzig bis bissig „Stacheldraht Deluxe“, Interpretation nach Wunsch, unüberwindbar oder dekorativ, je nachdem, wer dahinter sitzt.

Ein kleines Gouache-Bild, „Pompeji mit restauriertem Vesuv“, mag daran erinnern, dass oft im Leben und in der Politik die verkehrten Entscheidungen getroffen werden, zum Glück nicht immer realisierbar oder mit fatalen Folgen. In der Kunst geht das, auch einen Vulkan restaurieren.

Bei einem anderen Entwurf müsste man den Künstler fragen, was er sich dabei gedacht hat, als er seine „Raumstation mit Maleratelier“ gestaltete. Was würde er von dort oben sehen und malen? Vielleicht eine „Terra bella bulla“ (ein weiterer Entwurf), den Erdball als bunte Seifenblase?

Immer geben die Bilder zum Denken. Was ist mit dem mittelalterlichen Ritter, der in Stücke zerfällt? „Die Sachen pa-

cken“ bleibt nach wie vor aktuell. Fast überdimensional der Entwurf „Wanderungen“, ursprünglich für eine Düsseldorfer Institution konzipiert, findet nun, ausgearbeitet, eine dauernde Bleibe in Berlin. Ebenfalls in der Galerie zu sehen, noch nicht fertig und nicht Teil der Ausstellung, ist die „Große Pastiorale“, dem Dichter Oskar Pastior gewidmet, wobei man gelegentlich dem Maler bei der Arbeit daran zusehen konnte und so den Besuch der Galerie umso interessanter machte.

Bei der Nennung einiger Titel sollte man sich nun auf keinen Fall eine illustrative Herangehensweise an das jeweilige Thema vorstellen. Zu sehr ist der Künstler auf eine adäquate bildnerische Umsetzung bedacht und die Mittel dazu hat er sich in lebenslangem Umgang damit reichlich erworben. Manchmal kommt es auch vor, dass dem freien „Spiel“ damit auch eine darzustellende Idee entspringt. Dabei sind die Lösungen immer originell; es gibt keine Beliebigkeit, kein Irgendwie oder Irgendwas. Das interessierte Publikum hat dies zu schätzen gewusst.

Felix Nofan, Berlin

Reinhardt Schuster mit seinem Ölbild „Satrap“ (1980), eine Auseinandersetzung mit der Diktatur von Nicolae Ceaușescu. Rechts „Alte Geister in altem Gemäuer“ (1994), ein Gemälde, zu dem er durch eine Breslau-Fahrt angeregt wurde. Aufgenommen Oktober 2005 im Haus des Deutschen Ostens München. Foto: Konrad Klein

Altmühltal-Treffen – wie gehabt: wunderbar

Das Brenndörfer Treffen zum Zelten im Altmühltal fand heuer vom 26. bis 28. August bei sonnigem und stabilem Spätsommerwetter statt.

Es kamen ca. 30 Personen. Am Freitag stellten wir unsere Zelte auf, und manche von uns genossen schon ein erfrischendes Bad in der Altmühl. Zum Plaudern und Witzeerzählen vereinte uns zur späteren Stunde das Lagerfeuer unter dem sternenklaren Himmel. Es knisterte, puffte und knallte aus dem Feuer, wir „grillten" Marshmallows und Speck, knusperten Sonnenblumenkerne zu einem Gläschen Sekt oder Bier, bis uns die Müdigkeit einholte. Der Schlaf im Zelt in unmittelbarer Fluss- und Bahnhofsnähe war nicht unbedingt erholsam. Das Frühstück mit frisch gebrühtem Kaffee und den leckeren mitgebrachten Sachen von zu Hause ließ uns den Schlafmangel bald vergessen. Die Kanufahrt stand auf unserem Plan ganz oben und wir machten uns gleich auf den Weg zur Bootsverleihstelle.

Dann ging's „nass" und lustig weiter bis zur Anlegestelle an der Hammermühle. Zwischen eifrigen Überholmanövern und feucht-fröhlichen Kenter-Aktionen wechselten öfters mal Pale-Flaschen den Besitzer. Die Wasserrutschen überstand man dieses Jahr ziemlich „trocken", was nicht unbedingt zur Steigerung des Spaßfaktors beitrug.

Nach einer kurzen Mittags- und Erfrischungspause an der Hammermühle ging das Rudern lustig weiter bis nach Dollnstein. Im nahe gelegenen Café machten wir eine Kaffeepause. Die Rückfahrt im Zug verging schnell, und am frühen Abend waren wir schon wieder auf dem Zeltplatz. Die Grillvorräte hatten wir kurz zuvor noch aufgepäppelt, dann den Grill vorbereitet, die Mannschaft versammelt. Ein weiterer lustiger und unterhaltsamer Abend brach an!

Am nächsten Morgen packten wir nach dem Frühstück unsere Zelte zusammen und fuhren – um ein paar schöne Erlebnisse reicher – heim. Bis nächstes Jahr, kommt doch mit! Der genaue Termin wird im Pfingstbrief bekannt gegeben.

Anca Thiess

Beste Stimmung und vorzügliches Wetter beim Brenndörfer Freizeitwochenende im Altmühltal.

Einladung zum Brenndörfer Skitreffen

Unser Brenndörfer Skitreffen findet vom **27.-29. Januar 2017** zum achten Mal in Tirol/Österreich statt. Wir laden alle wintersportbegeisterten Brenndörfer und deren Freunde, Jung und Alt, in das Ferienheim „Foischinghof" bei Familie Klingler in Wildschönau ein. Zusatzleistungen wie Skifahren, Rodelgaudi, Nachtwanderungen, Pferdeschlittenfahrten oder Winterlagerfeuer mit Punschverkostung können gesondert vor Ort bezahlt werden.

Der Preis für die Übernachtung mit Halbpension (Frühstücksbüfett und dreigängiges Abendmenü) beträgt 35 Euro (plus 2 Euro Ortstaxe) für alle vor 2001 Geborenen und 30 Euro für Kinder bis 14 Jahre. Kinder bis drei Jahre sind von den Kosten befreit. Die Unterbringung erfolgt in Vierbettzimmern. Etagenduschen und WCs befinden sich auf jedem Stockwerk. Weitere Informationen im Internet unter www.foischinghof.at.

Wir hoffen auf viele Interessenten und bitten euch um Anmeldung bis 31. Dezember bei Norbert Thiess, Tel.: (01 51) 65 12 20 93, Gert Mechel, Tel.: (0 84 32) 26 36 66, E-Mail: jugend@brenndorf.de.

Anfahrt: Autobahn Richtung Innsbruck, Ausfahrt Kufstein Süd, Richtung Wörgl, nach der Kirche an der Ampel links Richtung Wildschönau. Durch Niederau durchfahren, in Oberau an der Kirche vorbei, direkt nach dem „Dorferwirt" rechts hoch zum „Foischinghof" (Beschilderung beachten). Bei starkem Schneefall sind Schneeketten empfehlenswert.

Probenwochenende der Blaskapelle Brenndorf

Zum Probenwochenende lädt Holger Darabas, Leiter der Blaskapelle Brenndorf, alle Musikanten für den **10. bis 12. Februar 2017** in das Hotel „Zum Löwen", Weinholzner Hotel GmbH, Stuttgarter Straße 3, in 71144 Steinenbronn (in der Nähe von Böblingen) ein. Die eigentliche Probe findet samstags um ca. 10.00 Uhr statt. Freitags ist die Anfahrt für diejenigen, welche weiter weg wohnen, und sonntags nach dem Frühstück fahren sie dann nach Hause. Die bisherige Resonanz auf die Idee ist ziemlich gut. Holger hofft, dass möglichst viele zum Probenwochenende kommen. Auf schönes Wochenende mit viel Musik und guter Laune!

Die Teilnehmer am Probenwochenende werden gebeten, ihr Zimmer direkt im Hotel „Zum Löwen", Tel. (0 71 57) 5 24 40 oder 5 38 41 00, E-Mail: info@weinholzner.de, Internet: www.weinholzner.de, zu buchen, aber auch Holger Darabas, Telefon: (01 62) 4 67 82 75, neue E-Mail-Adresse: holgerharro@gmail.com, über ihre Teilnahme zu informieren.

Am **7. Oktober 2017** wird die Blaskapelle Brenndorf beim Brenndörfer Regionaltreffen im Sudetendeutschen Haus in München spielen – auch hier will die Musikformation eine gute Präsenz zeigen.

Die Brenndörfer Musikanten werden gebeten, zwei weitere Termine im Jahr 2017 zu beachten. Die Vereinigte Burzenländer Blaskapelle wird sowohl am Pfingstsonntag, dem **4. Juni**, am Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl als auch am **17. September** am Umzug des Münchener Oktoberfestes teilnehmen.

Dazu werden auch die Brenndörfer Musikanten herzlich eingeladen. Interessierte melden sich bitte bei Klaus Knorr, Telefon: (01 76) 22 61 48 34, E-Mail: knorr.klaus@gmx.net.

Mitteilungen des Vorstandes

Die Brenndörfer Trachtengruppe hat uns seit Pfingsten 2008 neun Mal in Folge beim Festumzug des Heimattages der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl würdig vertreten. Dafür gilt allen Teilnehmern ein herzlicher Dank. Da die Resonanz in den letzten Jahren abgenommen hat (2008 hatten wir 28 Trachtenträger, 2016 nur noch 14), wird die Brenndörfer Trachtengruppe beim Heimattag 2017 nicht mitmachen. Dies hat der Vorstand der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" in einer Sitzung am 15. November auf Vorschlag von Hugo Thiess, seit 2010 Leiter der Trachtengruppe, beschlossen.

Wir konzentrieren uns auf den **Festumzug des Oktoberfestes** am 17. September 2017 in München, wo wir im Rahmen der Burzenländer Trachtengruppe und der Vereinigten Burzenländer Blaskapelle mitmachen. Hugo Thiess wird Ansprechperson für die 6-8 Brenndörfer Trachtenträger sein, die am Festumzug teilnehmen. Näheres zur Trachtenordnung wird im Pfingstheft 2017 bekannt gegeben.

Doppel-DVD über Heimattreffen in Brenndorf

Im Rahmen der Vorstandssitzung, die als Telefonkonferenz stattfand, wurde eine positive Bilanz des ersten Heimattreffens in Brenndorf und der Busreise gezogen. Die „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer" (HOG Brenndorf) hat diese Ereignisse auf einer **Doppel-DVD** dokumentiert. Auf der ersten DVD ist ein Videofilm (69 Minuten) von Rolf Copony zu sehen, den Peter Pastior, ehemaliger Vorsitzender des Sozialwerks der Siebenbürger Sachsen, geschnitten hat. Zusammen mit Siegbert Bruss hat Peter Pastior auch die zweite DVD erstellt, die eine 40 Minuten lange Bilderschau mit 285 Fotos umfasst. Zu bestellen ist die Doppel-DVD „Erstes Heimattreffen in Brenndorf" zum Preis von 8 Euro, zuzüglich 2 Euro Versand, bei Otto Gliebe, Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Telefon: (0 9 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de. Es sind noch 20 Stück auf Lager. Wer jetzt nicht zugreift, bleibt ohne!

Des Weiteren plante der Vorstand die Termine 2017, zu denen wir einladen:

27.-29. Januar: Brenndörfer Skitreffen in Wildschönau/Tirol (siehe Seite 39)

10.-12. Februar: Probenwochenende der Blaskapelle Brenndorf (Seite 39)

August: Freizeitwochenende im Altmühltal (Termin steht noch nicht fest)

17. September: Teilnahme am Oktoberfestzug in München

1. Oktober: Dankgottesdienst und Erntedankfest in Brenndorf

7. Oktober: Brenndörfer Regionaltreffen in München (siehe Seite 41)

Kirchenrenovierung

Im zweiten Halbjahr 2017 sollen die südlichen Außenwände der evangelischen Kirche in Brenndorf renoviert werden. Dabei hoffen wir auf Unterstützung durch die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Sollte das Vorhaben zeitgerecht umgesetzt werden, ist für den **1. Oktober 2017** ein Dankesgottesdienst in Brenndorf geplant, der zugleich als Erntedankfest gemeinsam mit der Kirchengemeinde Petersberg gefeiert werden soll.

Entschädigung für Deportierte

Seit dem 1. August 2016 können die nach Russland oder in den Bărăgan Verschleppten und andere deutsche Zwangsarbeiter eine Entschädigung in Höhe von 2 500 Euro beim Bundesverwaltungsamt in Köln beantragen. Verstirbt ein Anspruchsberechtigter nach dem 27. No-

vember 2015 (Stichtag, an dem der Deutsche Bundestag die Mittel für diese humanitäre Geste zur Verfügung gestellt hat), können sein Ehegatte oder seine Kinder diese Zuwendung beantragen. Für die Antragsbearbeitung und die Auszahlung ist das Bundesverwaltungsamt zuständig. Die Anträge müssen bis Ende 2017 gestellt werden. Weitere Infos und Beratung unter Telefon: (02 28) 9 93 58 9800, E-Mail: AdZ@bva.bund.de. Antragsberechtigt sind alle Russlanddeportierte, unabhängig ob sie heute in Deutschland oder Rumänien leben.

Brenndörfer Regionaltreffen in München

Zu einem Regionaltreffen lädt Annerose Kloos alle Brenndörfer aus Bayern, Österreich und anderen Regionen für Samstag, den **7. Oktober 2017**, ab 12.00 Uhr, in den Adalbert-Stifter-Saal des Sudetendeutschen Hauses, Hochstraße 8, in München ein. Mittag- und Abendessen, Baumstriezel, Kuchen, Kaffee und Getränke können bei Annerose bestellt werden. Für Tanzmusik sorgt unsere Brenndörfer Blaskapelle unter der Leitung von Holger Darabas. Das Sudetendeutsche Haus ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar und liegt nahe an der S-Bahn-Haltestelle „Rosenheimer Platz“. Wir bitten um schriftliche Anmeldung bis zum 15. September bei Annerose Kloos, Am Haselnußstrauch 24, 80935 München, Telefon: (089) 96 19 82 94 (mit Anrufbeantworter), E-Mail: annekloos@web.de. Vor Ort bitten wir um eine entsprechende Spende zur Kostendeckung.

Nachruf auf Walter Schnelle

Das ganze Leben ist ein Beginn und ein Abschiednehmen. Abschied kann wehtun, er kann erleichternd wirken, er ist Teil unseres Lebens.

Ich möchte den Abschied von unserem verstorbenen Walter Schnelle mit einem Zitat von Rainer Maria Rilke begleiten: „O Herr, gib jedem seinen eignen Tod./ Das Sterben, das aus jenem Leben geht,/ darin er Liebe hatte, Sinn und Not.// Denn wir sind nur die Schale und das Blatt./ Der große Tod, den jeder in sich hat,/ das ist die Frucht, um die sich alles dreht.“

Wenn wir heute in die Vergangenheit zurückblicken, sind es 76 Jahre, als Walter mit seiner Truppe 1940 durch die offenen Tore und Straßen in unserer Heimatgemeinde Brenndorf in Richtung Osten – an die Ostfront – zog. Es waren viele, die ausrückten, und wenige, die nach dem Krieg wieder zurückkamen. Unser lieber Walter war einer der Wenigen, die den Krieg, Gefangenschaft und schwere Verwundung in Russland überlebt haben und nach vielen Jahren endlich in die Heimat Hannover zurückkehren durften.

Walter hat selbst in der Kriegszeit regen Briefverkehr mit der Gemeinde Brenndorf geführt und uns auch wiederholt kleine Aufmerksamkeiten zukommen lassen. Er hat uns damals 1940 als Unteroffizier viele Anregungen für Zusammenhalt, Menschlichkeit und Kameradschaft gegeben, die uns für das spätere Leben geprägt hatten. Er war auch bei den Bewohnern Brenndorfs durch seine Zuneigung für die Menschen, Offenheit, Aufrichtigkeit, Gutmütigkeit und Ehrlichkeit immer sehr beliebt. Daher bleibt ihm unser aller Dank geweiht und die Erinnerung in Ewigkeit.

All das veranlasst mich heute, mich vor Walter Schnelle in Ehrfurcht und treuem Gedenken zu verneigen mit dem Empfin-

den, dass er nicht tot ist, sondern weiterlebt in den Herzen vieler Menschen, die ihn kannten.

Als Walter in der Spätnachkriegszeit die Hermine (seine Minni) heiratete, sahen wir alle, die wir beide gut kannten, dieser Eheschließung freudestrahlend und beglückwünschend entgegen.

Danken wollen wir ihm und auch seiner Frau Minni für die vielen Lebensmittelpakete, welche in den schlechten 80er Jahren viele Brenndörfer Landsleute erreichten und seinen Absender trugen. Walter und Minni hatten den Kontakt mit seiner ehemaligen Kompanie und dem evangelischen Pfarrer Dietze aufgenommen und ermöglichten dank ihres Einsatzes viele Lebensmittelsendungen nach Brenndorf.

Wir, meine Frau Martha und ich, haben im letzten Jahrzehnt mit Walter und Minni viele gemeinsame Urlaubsreisen verbracht, von denen immer die schönsten die Schiffsreisen mit dem Traumschiff „MS Deutschland“ waren. So konnten wir in mehr als zehn Jahren fast um die Hälfte der Welt reisen, wobei wir viele Menschen, Orte, Länder, Erdteile u.v.m. kennengelernt haben. Einige der schönsten waren die Reisen in den Norden, z.B. Norwegen mit seinen schönen Landschaften, Fjorden, Nordkap, einige hundert Kilometer nördlich vom Polarkreis, weiter über das Polarmeer bis in die schöne Hafenstadt Murmansk (Russland). In einem der folgenden Jahre kamen wir in die südliche Halbkugel unserer Erde, und zwar nach Kapstadt (Südafrika) zum Kap der Guten Hoffnung. Die Kontraste zwischen Nordkap und Kap der Guten Hoffnung waren so faszinierend, dass wir diese gemeinsamen Erlebnisse in unseren Herzen verewigt haben.

Zudem sei erwähnt, dass wir alle vier immer füreinander da waren. In diesem Sinne bewahrheitete sich die Aussage des Lieds von Ludwig Uhland: „Ich hatt‘ einen Kameraden, einen bessern findest du nit.“

Hans Klees, München

Auf der MS „Deutschland“, von links: Marta Klees, Hans Klees, Walter Schnelle und Hermine Tontsch-Schnelle.

Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
Kontonummer **6 9 7 9 8 5 2**
Postbank Nürnberg
Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Auskünfte dazu beim Kassenwart **Edmund Seimen**, Höchstädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenrenovierung“.

Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer
IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52
BIC PBNKDEFF

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

Adressenänderungen bitten wir, immer rechtzeitig **Edmund Seimen** mitzuteilen.

Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Die Dorfgemeinschaft will Brenndörfer befragen und ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen. Wer sich als Zeitzeuge oder Videofilmer zur Verfügung stellen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

www.brenndorf.de

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter **www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf**

Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender Otto Gliebe ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Anschrift: Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Tel. (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

Verantwortlich für den Inhalt:
Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Tel. (0 81 21) 22 77 33
Fax (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

Herstellung: Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.

Das neue Denkmal für die Opfer der beiden Weltkriege und Russlanddeportation, gestaltet vom Brenndörfer Künstler Reinhardt Schuster, wurde am 6. August 2016 auf dem evangelischen Friedhof in Brenndorf eingeweiht. Foto: Peter Simon